

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

1 (1.1.1933) Sonderbeilage. Glückwunsch-Anzeiger zum Jahreswechsel
1933



Glückwunschanzeiger zum Jahreswechsel

* Sonder-Beilage zum Karlsruher Tagblatt vom 1. Januar 1933 *

| | | | | |
|---|---|---|--|---|
| <p>1 Wenn das Jahr vor'm Ende steht Gern man in Gesellschaft geht, Zu begeh'n Silves.e. feier; Also auch Familie Meyer.</p> <p>Ein fröhliches neues Jahr wünschen</p> <p>Kürschneri Neumann Erbprinzenstr. 3.</p> <p>Emmy Schoch Maß- und Modellkleider Herrenstr. 11.</p> <p>Paul Fröhlich Uhren, Gold- und Silberwaren Karlsruhe Kaiserstr. 117 bei der Adlerstraße.</p> <p>G. Dischinger und Frau feine Lederwaren Kaiserstraße 105.</p> <p>Oskar Hiller Uhrmachermeister und Juwelier Waldstr. 24 neben Colosseum.</p> <p> OTTO BRAUN Kürschneri Kaiserstr. 38. Haltest. Kronenstr.</p> <p> SCHUHHAUS Götz KARLSRUHE</p> <p>Emil Feißkohl Kaiserstraße 67 Uhren, Gold- und Silberwaren optische spez. Anstalt.</p> <p>Aug. Künzel Erfrischungsflied -- Aka-Seife Mathystr. 11.</p> <p>Karl Appenzeller Seifen-Spezialhaus Bürgerstr. 3.</p> <p>Schuhhaus Erika Inh. G. Lang Karlsruhe Ludwigsplatz.</p> <p>Familie Rudolf Barth Uhrmacher und Optiker Kaiserstr. 53.</p> | <p>Luise Wolf Wwe. Parfümerien Karl-Friedrich-Str. 4.</p> <p>Franz Amolsch Goldschmied Herrenstr. 6.</p> <p>Franz Hauschwitz und Frau Wäsche- und Aussteuerartikel Kaiserstr. 109.</p> <p>Gottl. Wyrich Kleiderpflege Kreuzstr. 22.</p> <p>Werner Schmitt Wäschehaus Baer Waldstr. 37.</p> | <p>E. Bucherer Lebensmittelgeschäft u. Filialen.</p> <p>Carl Roth, Drogerie Herrenstraße 26/28.</p> <p>Feinkosthaus Hermann Gentner Karl-Friedrich-Str. 22. Tel. 358.</p> <p>Gustav Leonhardt Zanettis Nachf. Spezialhaus f. Feinkost, gegenüber der Kleinen Kirche Kaiserstr. 64. Telefon 4611.</p> <p>Reformhaus Neubert Karlstraße 29a.</p> <p>Obst- und Südfrüchte-Spezialhaus Hans Westphal Waldstraße 15. Ludwigsplatz.</p> <p>Reformhaus Jungbrunnen Karlsruhe Herrenstr. 5. Telephon 6797.</p> | <p>5 An Neujahr, — kaum schlief man aus Kommt der Bäcker schon in's Haus; Er will keine Zeit verlieren, Und von Herzen gratulieren.</p> <p>Familie Albert Wandres Wiener Brot- und Feinbäckerei Konditorei Telephon 74 Zirkel 26.</p> <p>Familie Ludwig Obert Brot- und Feinbäckerei Tel. 1398 Georg-Friedrich-Str. 30.</p> <p>Alfred Dietz und Frau Bäckerei und Konditorei Telephon 5314 Kaiserstr. 71.</p> <p>Ludwig Nagel Feinbäckerei Leopoldstr. 18.</p> <p>Fritz Reith und Familie Feinbäckerei Zirkel 29.</p> <p>Gustav Schmidt Feinbäckerei Akademiestraße 41.</p> <p>Familie Aug. Vogt Feinbäckerei Waldstr. 25.</p> <p>Gottlieb Faber und Frau Feinbäckerei Hirschstr. 34.</p> <p>6 Nach ihm kommt der Metzger an, Denn auch ihm liegt sehr daran, Schon in frühen Morgensunden Zu erfreuen seine Kunden.</p> <p>Stefan Gartner Wurstfabrik.</p> | <p>Chr. Schradi und Familie Metzgerei und Wurstlerei Leopoldstr. 33.</p> <p>August Dennig und Familie Metzgermeister Waldhornstr. 29.</p> <p>Friedr. Fazler und Frau Fleisch- und Wurstwaren Rudolfstr. 14. Telephon 1892.</p> <p>Jakob Gänble und Frau Metzgerei u. feines Aufschnittgeschäft Erbprinzenstraße 28.</p> <p>Schwarzwälder Schweinemetzgerei Karl Wein Kaiserstr. 43 Bahnhofstr. 44 Telephon 2666.</p> <p>Jos. Dörflinger u. Familie Metzgermeister Karlstraße 5.</p> <p>Otto Lochmann Metzgerei und Wurstlerei Karlstraße 25.</p> <p>F. Schneider Metzgermeister Hebelstr. 19.</p> <p>Th. Ulmer und Familie Metzgerei und Wurstlerei Amalienstr. 23.</p> <p>ZUM JAHRESWECHSEL die besten Glück- u. Segenswünsche Familie Johann Wittmer Metzgerei und Wurstlerei Marie-Alexandrastr. 11. Tel. 1155.</p> <p>Wallraf's Fleischhalle Herrenstr. 8.</p> <p>7 Gleichfalls von der Wäscherei Kommt ein Gratulant herbei, Wünscht, wie stets, so auch für heuer, Glück und Segen dem Haus Meyer.</p> <p>Wäscherei Schorpp Kaiserallee 37.</p> |
| <p>2 Siehe da, auch dieses Mal Traf man eine gute Wahl Und des Jahres letzte Stunden Werden mit Genuß empfunden.</p> <p>Steiner, G. m. b. H. Weinhandlung Karlstraße 22.</p> <p>Rheinpfälzer Weinkonsum Adam Disson Kreuzstr. 18. Telefon 3167.</p> <p>Pfalz- und Rheinweinhaus Kaiserstr. 229.</p> | <p>3 Laut grüßt man beim Zwölfuhrschlag Des Neujahres ersten Tag, Teils mit Wein, mit Sekt und Pünchen, Und mit besten Segenswünschen.</p> <p>Hans Kissel Kaiserstr. 150.</p> | <p>4 Der Direktor auf der Bühne Wünscht mir heit' rer, froher Miene Allen Gästen Glück und Segen Auch im Namen der Kollegen.</p> <p>Prosit Neujahr!</p> <p>Café Wiener Hof Ecke Fasanen- u. Zähringerstraße, Bes.: Ludwig Werst.</p> <p>Colosseum-Varieté Inh. Direktor Kistner Waldstr. 16.</p> <p>Weinhaus Just Stimmungsvolles Familienlokal Kaiserstraße 91.</p> <p>Ludwig Schweisgut Erbprinzenstr. 4.</p> | <p>7 Gleichfalls von der Wäscherei Kommt ein Gratulant herbei, Wünscht, wie stets, so auch für heuer, Glück und Segen dem Haus Meyer.</p> | |



Glückwünsche-Anzeiger zum Jahreswechsel

* Sonder-Beilage zum Karlsruher Tagblatt vom 1. Januar 1933 *

| | | | | |
|--|--|--|--|--|
| <p>8 Der Friseur für Herrn und Frau Nimmt es gleichfalls sehr genau, Winkt im Flur schon mit dem Hute: „Alles Gute, alles Gute!“</p> | <p>Zum Jahreswechsel entbieten wir unserer werten Kund- schaft unsere besten Glückwünsche!</p> <p>Karlsruher Milchhändler-Genossenschaft e. G. m. b. H.</p> | <p>Fr. Chr. Kiefer Inh.: H. Ch. Einsiedler Kohlen, Koks, Brikkett, Holz Douglasstr. 6.</p> <p>Und brennt der Ofen nicht, Und bleibt's im Zimmer kühe, Dann sind die Kohlen sicher nicht Vom Kohlen-Schühle. J. Schühle, Kohlenhandlung und Spedition, Telephon 4687, Sofienstraße 136.</p> | <p>Wilhelm Kirschler Installateur und Blechnermeister Karlsruhe Herrenstr. 8.</p> <p>Ofen-Ganz großes Lager in Herden und Oefen Waldstraße 13 bei der Beamtenbank.</p> | <p>Joh. Betz Schneidermeister Amalienstraße 41.</p> <p>Karl Rüdiger Schneiderei Akademiestr. 23.</p> |
| <p>Carl Berger Damen- und Herrenfriseur Dauerwellen, Schönheitspflege Ritterstr. 8.</p> | <p>C. A. Kindler Handarbeiten Friedrichsplatz 6.</p> | <p>Karlsruher Reinigungsgeschäft Oskar Seiser Viktoriastraße 20. Telephon 7730.</p> | <p>Niemals wird dein Dach defekt, behandelst du's mit „Hematect“! Generalvertr. W. Rupp, Karlsruhe, Weinbrennerstr. 29, Telephon 523.</p> | <p>10 Auch im netten Stammlokal Gratuliert man jovial, Als sich in den Frühs'ücksstunden Meyers dorten eingefunden.</p> |
| <p>Franz Bickel Frisier-Salon — Parfümerien Neuzeitlich eingerichtete Räume für Damen- und Herrenbedienung Kaiserstr. 117. Telephon 3287.</p> | <p>Georg Doll und Frau Lederhandlung Werderplatz 39.</p> | <p>August Fudickar Nachf. Gummi, Asbest u. technische Artikel Karlsruhe i. B. Herrenstr. 18.</p> | <p>Julius Ewald Ofen- und Herdgeschäft Markgrafenstr. 43. Telephon 5819.</p> | <p>Karl Meid Bad, Fußbeschlagschule Telephon 1760 Zähringerstr. 27.</p> |
| <p>Salon Dilli Waldstr. 8.</p> | <p>Passage-Möbelhaus Emil Schweitzer Passage 3 a.</p> | <p>Allen Rundfunkhörern ein glückliches neues Jahr! Radio-Spezial- geschäft Ing. H. Duffner Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz.</p> | <p>Buchleither & Gros Malergeschäft Friedenstr. 5.</p> | <p>Weinhaus Hotel Karpfen J. Koch & Söhne.</p> |
| <p>Frisiersalon für Damen und Herren Karl Doll und Frau Karlsru. 17.</p> | <p>Paul Feederle Möbelfabrik Durlacher Allee 58a.</p> | <p>Erwin Meissner - Radio Spezialgeschäft Karlsruhe Kaiserstr. 79.</p> | <p>Albert Maeyer Maler- und Tapeziergeschäft Karlsruhe, Hirschstr. 45. Tel. 1589.</p> | <p>Fr. Arutz „Zur Granate“ Gottesauerstraße 23.</p> |
| <p>Parfümerie A. Hildenbrand Frisiersalon für Damen Erbprinzenstr. 31.</p> | <p>Betten — Matratzen — Polstermöbel Dekorationen M. Kachur Kaiserstraße 19.</p> | <p>Radio Strauß Kaiserstraße 46. Telephon 5015.</p> | <p>Emil Josef Heck und Frau Maler und Tapezier Zirkel 14.</p> | <p>Eduard Bernecker „Zum Lohengrin“ Gottesauerstr. 1, am Durlacher Tor.</p> |
| <p>Otto Kluge Friseur — Parfümerie Kaiserstr. 107. Telephon 6761.</p> | <p>M. Bieg & Co. Inh. Karl Fr. Lindegger Bilder — Einrahmungen Akademiestr. 16.</p> | <p>Emil Breining und Frau Blechnerei u. Installationsgeschäft Kronenstr. 18/20. Telephon 1786.</p> | <p>A. Heimann Tapeziermeister Akademiestr. 44.</p> | <p>Frau Blum Wwe. „Hotel zur Sonne“ Kreuzstr. 33.</p> |
| <p>Albert Lutz Friseur und Parfümerie Kaiserstr. 5.</p> | <p>Albert Kammerer Polstermöbel und Dekorationen Bürgerstr. 5.</p> | <p>Joh. Vogel Elektrotechn. Geschäft Telephon 4252 Werderstr. 1.</p> | <p>Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche Jak. Schneller, Durlacherstr. 34 Alteisen — Lumpen — Papier usw.</p> | <p>Valentin Ganz und Frau Restaurant Prinz Karl Lammstraße 1.</p> |
| <p>Carl Neckermann Damen- und Herrenfriseur Waldstr. 10 a.</p> | <p>Vorteilhaft kauft man Möbel bei Gondorf, Erbprinzenstraße 2</p> | <p>Fr. K. Zimmerle Rolladenfabrik Gerwigstraße 36. Telephon 350.</p> | <p>Schuhmacherei Georg Brox und Frau Leopoldstraße 15.</p> | <p>Frau Götz und Töchter Gasthaus z. Goldenen Hirsch Kaiserstraße 129.</p> |
| <p>August Sazinger Friseur- und Parfümeriegeschäft Ludwig-Wilhelm-Str. 18. Tel. 7077.</p> | <p>Möbelfabrik Riegger Hagsfeld Stadtlager: Kaiserstr. 109.</p> | <p>Franz J. S. Schwer Auktionshaus Zirkel 27 Tel. 4852. Billigste Bezugsquelle v. Möbel u. Gegenständen aller Art.</p> | <p>Heinrich Lackner Maßschuhe — Reparaturen Douglasstraße 26.</p> | <p>Otto Köllisch und Frau „Zur Schwedischen Krone“ Zähringerstr. 92.</p> |
| <p>9 Ferner auch als Gratulant Stellt sich ein manch' Lieferant, So für Hausbedarf und Kleider Auch Schuhmacher u. die Schneider.</p> | <p>Möbelhaus A. Galler und Frau Telephon 3970 Kronenstr. 17 a.</p> | <p>Hermann Allmendinger Inh.: Oskar Allmendinger Gipser- und Stukkatur-Geschäft Melanchthonstraße 2. Telephon 550.</p> | <p>Friedrich Grauli Schuhmacherei Hirschstraße 22.</p> | <p>Familie Herm. Nagel Zur Goldenen Krone Ecke Douglas- u. Amalienstraße.</p> |
| <p>K. Linke Wwe. Milch- und Molkereiprodukte Lachnerstr. 16.</p> | <p>Frau Eugen Walter Wwe. Möbelgeschäft Ludwig-Wilhelm-Str. 5.</p> | <p>W. Winterbauer und Familie Installateur und Blechnermeister Telephon 1266 Zähringerstr. 57.</p> | <p>Jos. Geis Schuhmachermeister, Karlsruhe Erbprinzenstr. 26. Telephon 6335.</p> | <p>Mich. Pflügel und Frau Zum Weißen Berg Ecke Erbprinzen- u. Waldstraße.</p> |
| <p>Möbelhaus Gooss Kreuzstr. 26.</p> | <p>Jos. Kleber u. Frau Vertreter der Esch-Original-Oefen Akademiestr. 29.</p> | <p>Willst du gut und billig kaufen, Mußt du dann zu Ihle laufen, Ihles Sohlen sind stabil Und die Preise nicht zu viel. Otto Ihle, Schuhmacherei, Goethestraße 15.</p> | <p>Alois Schmid und Frau z. Keglerheim Kaiserallee 13.</p> | |



Glückwunschanzeige zum Jahreswechsel

* Sonder-Beilage zum Karlsruher Tagblatt vom 1. Januar 1933 *

| | | | | |
|---|---|--|---|---|
| <p>Wilh. Vogt und Frau Gaststätte z. Silbernen Anker (früher Thomasbräu) Kaiserstraße 73.</p> | <p>Auch zum Frank in „Zeppelin“ Geh'n wir im Neuen Jahre hin. Meinen Gästen Glück u. heißen Dank Wünscht von Herzen Familie Frank. Restauration zum Zeppelin</p> | <p>H. Biebrodt in Fa. E. P. Hieke Zigarren und Zigaretten.</p> | <p>Autobetriebsgesellschaft m. b. H. Südstadt-Fahrschule Inh.: Ph. Hatzner Rüppurrerstr. 8. Telefon: 1995.</p> | <p>Wird im neuen Jahr ein Fahrrad dir gestohlen. Kannst Ersatz du bei der „Degefadi“ holen. Fahrradschutz gegen Diebstahl „Deutsche Fahrradversicherung“ Bez.-Dir. Karlsruhe, Scheffelstraße 58. Telephon 848.</p> |
| <p>Der Gastwirte-Verein Karlsruhe und Umgebung e. V. entbietet seinen verehrl. Gästen, Freunden und Gönnern sowie seinen lieben Kolleginnen und Kollegen zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche! Die Vorstandschaft: L. OCHS, 1. Vorsitzender.</p> | | <p>Konditorei Oehler Herrenstr. 18 Ecke Kaiserstr.</p> | <p>Vulkanisieranstalt A. Maier Karlsruhe jetzt Kriegsstraße 84 Telephon 6821.</p> | <p>14 War der ganze Tag so fein, Soll es auch der Abschluß sein! Froh den Abend zu gestalten Will man sich noch unterhalten.</p>  |
| <p>11 Ruhe ist zu Neujahr Pflicht. Heute kocht Frau Meyer nicht, Heute geht man auch mal aus, Läßt die Arbeit fein zu Haus.</p>  | | <p>Bekir Inh.: Seddik Bekir-Rafet Tabakfabrikate, Karlsruhe. Karlstr. 15, neben Moninger, Tel. 738.</p> | <p>Auch im neuen Jahre ihre Autobereifung von der „Neuvulka“ Ettlingerstraße 11 Eingang Werderstr. Neugummierung abgel. Reifen!</p>  | <p>Badische Lichtspiele Konzerthaus. Direktor Kistner Union-Theater</p> |
| <p>11 Ruhe ist zu Neujahr Pflicht. Heute kocht Frau Meyer nicht, Heute geht man auch mal aus, Läßt die Arbeit fein zu Haus.</p> | <p>Josef Wimmer mit Familie Anton Pfister mit Familie Hauptbahnhofwirtschaft</p> | <p>Café Tannhäuser Phil. Garbert u. Frau. Kaiserstraße 219.</p> | <p>Hat jemand einen Autokühler zur Reparatur. Bringt er ihn morgens um 8 Uhr. Wird gleich repariert für wenig Geld. Nur bei Heid, Amalienstraße 65.</p> | <p>Ende gut, alles gut! Das neue Jahr bringt neuen Mut. Die Zukunft steht uns offen! Hab' Mut und lerne hoffen! Ein Klassenlos verschafft dir das Bei Teuffel in der Douglasstraße.</p> |
| <p>G. Merkt und Familie Stadtgarten-Restaurant.</p> | <p>Karl Lipponer und Familie Speisehaus zum Lukullus Adlerstraße 9.</p> | <p>K. u. E. Kimling Inh. Eugen Birkle Zigarrengeschäft Waldstr. 4. Tel. 3636.</p> | <p>Karl Rehm ständig. Lager in Auto-, Motor- und Radio-Batterien (auch gebrauchte), Reparatur- und Ladestation. Umlandstraße 3.</p> | <p>15 Zwölf Uhr schlägt's, der Tag ist aus Meyers gehen froh nach Haus, Seh'n mit frischem Mut und Hoffen Neuem Aufschwung Tore offen. Wünschen, daß im Deutschen Reich Friede kommt bei Arm und Reich. Wünschen Arbeit allerwegen Allen Menschen Glück und Segen.</p>  |
| <p>Familie Willi Hauer Restaurant Fürstenberg Marktplatz.</p> | <p>Speisehaus Schwara Kreuzstr. 4 Telefon 6529.</p> | <p>13 Eine Fahrt in die Umgebung Dient im Auto zur Erhebung, Dann will auch, nebst heiter m Singen Man das Tanzbein etwas schwingen.</p>  | <p>Sporthaus Hoffmann am Werderplatz 35.</p> | <p>15 Zwölf Uhr schlägt's, der Tag ist aus Meyers gehen froh nach Haus, Seh'n mit frischem Mut und Hoffen Neuem Aufschwung Tore offen. Wünschen, daß im Deutschen Reich Friede kommt bei Arm und Reich. Wünschen Arbeit allerwegen Allen Menschen Glück und Segen.</p> |
| <p>Franz Rutschmann und Frau Restauration z. Kühlen Krug</p> | <p>12 Um zu speisen Neujahrskuchen Meyers ein Café besuchen; Auch soll man nach gutem Essen Die Zigarre nicht vergessen.</p>  | <p>Auto-Zentrale e. V. (Taxi) Telephon 7040—7041.</p> | <p>Photo-Jäger Karlsruhe i. B. Tel. 78. Herrenstr. 15 Lessingstr. 45.</p> | <p>15 Zwölf Uhr schlägt's, der Tag ist aus Meyers gehen froh nach Haus, Seh'n mit frischem Mut und Hoffen Neuem Aufschwung Tore offen. Wünschen, daß im Deutschen Reich Friede kommt bei Arm und Reich. Wünschen Arbeit allerwegen Allen Menschen Glück und Segen.</p> |
| <p>Künstlerhaus-Restaurant Familie Marquardt.</p> | <p>Keck-Koch Konditorei und Kaffee Kaiserstr. 82 Telefon 397.</p> | <p>W. Beck - Autovermietung Garage — Reparatur-Werkstätte Gottesauerstr. 6 Telefon 2980.</p> | <p>Tanzschule Grosskopf</p> | <p>15 Zwölf Uhr schlägt's, der Tag ist aus Meyers gehen froh nach Haus, Seh'n mit frischem Mut und Hoffen Neuem Aufschwung Tore offen. Wünschen, daß im Deutschen Reich Friede kommt bei Arm und Reich. Wünschen Arbeit allerwegen Allen Menschen Glück und Segen.</p> |
| <p>Künstlerhaus-Restaurant Familie Marquardt.</p> | <p>Keck-Koch Konditorei und Kaffee Kaiserstr. 82 Telefon 397.</p> | <p>Karl Reeb und Frau Gummihaus und Vulkanisier-Anstalt Karlsruhe i. B. Waldhornstr. 21 Fernsprecher 4941</p> | <p>Photo-Lumpp Inh. Karl Berendt Kaiserstr. 124.</p> | <p>15 Zwölf Uhr schlägt's, der Tag ist aus Meyers gehen froh nach Haus, Seh'n mit frischem Mut und Hoffen Neuem Aufschwung Tore offen. Wünschen, daß im Deutschen Reich Friede kommt bei Arm und Reich. Wünschen Arbeit allerwegen Allen Menschen Glück und Segen.</p> |
| <p>Künstlerhaus-Restaurant Familie Marquardt.</p> | <p>Keck-Koch Konditorei und Kaffee Kaiserstr. 82 Telefon 397.</p> | <p>Karl Reeb und Frau Gummihaus und Vulkanisier-Anstalt Karlsruhe i. B. Waldhornstr. 21 Fernsprecher 4941</p> | <p>Tanzschule H. Vollrath Kaisersirasse 235 Januar Beginn neuer Kurse.</p> | <p>15 Zwölf Uhr schlägt's, der Tag ist aus Meyers gehen froh nach Haus, Seh'n mit frischem Mut und Hoffen Neuem Aufschwung Tore offen. Wünschen, daß im Deutschen Reich Friede kommt bei Arm und Reich. Wünschen Arbeit allerwegen Allen Menschen Glück und Segen.</p> |

Lesen Sie

die täglich, auch Sonntags, erscheinende gute Familien-Zeitung, das

Karlsruher Tagblatt

die führende, parteipolitisch ungebundene Morgenzeitung der Landeshauptstadt

Bezugspreis monatlich
frei Haus nur Mk. 2.10
für Erwerbslose u. Min-
derbemittelte Mk. 1.60

Mein neues Silber-Porzellan-Service kostet nur Mk. 37.65

J. Petry Wwe., Kaiserstr. 102

Unseren werten Besuchern, sowie allen unseren Freunden u. Gönnern ein besseres 1933 wünscht die Direktion der

Schauburg

Beginnen Sie es mit einem schönen Film-Erlebnis:

An heiligen Wässern

nach dem Roman von J.C. Heer

In den Hauptrollen: Karin Hardt, Ed. v. Winterstein, Carl Balhaus, Ad. v. Schlettow, Theodor Loes usw.

Ein Panorama der stolzesten und köhnsten Landschaft, ein Geschenk der Natur und der Photographie

Auch in der 2. Woche der gleiche große Erfolg

Im Beiprogramm u. a. als Einlage Beniamino Gigli in Szenen aus „La Gioconda“ von Ponchielli

Heute 4 Vorstellungen: 3, 5, 7 und 9 Uhr Jugendliche haben Zutritt

Beschwingte Stunden

erwarten Sie am 14., 15. u. 16. Jan. 1933 in den Sälen der Eintracht

Vornehme Musik Künstlerische Darbietungen aller Art Tanz für Jung und Alt Heiterer Kindernachmittag Erfrischungen Bridgspiel

Eintritt: Samstag zum Kindernachmittag Kinder 20 Pfg., Erwachsene 30 Pfg.; abends 8 Uhr 2 Mk. (Konzert und Tanz inbegriffen). Sonntag nachmittag 50 Pfg., abends 1 Mk. (Tanz inbegriffen). Montag nachmittag 30 Pfg., abends 1 Mk. (Konzert u. Tanz inbegriffen). Karten-Vorverkauf: Jos. Dorer, Erbprinzenstraße, Musikhaus Müller, Kaiserstr., Buchhandlung Mende, Kaiserstraße.

Der Ertrag kommt unsern Armen und Bedürftigen zugute. Frauentanzkonzert St. Stefan Kath. Deutscher Frauenbund

Sonntag, den 1. Januar 1933, Neujahr, ab 20 Uhr, in sämtlichen Räumen des

Stadtgarten-Restaurants

Tanz mit Ueberraschungen

Eintritt frei! Eintritt frei!

Das Bankhaus

Veit L. Homburger

Karlsru. 11 Karlsruhe Karlsru. 11

Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392 Fernverkehr 4393, 4394, 4395

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Fernruf 291 ETTLINGEN

ERICH IBEN

Neuzeitliche Gartengestaltung - Entwurf und Ausführung - Eigene Baumschulen

aller Obst- und Gehölz-Gattungen am Reichsbahnhof Ettlingen.

Leihbücherei Herrenstr. 3

Großer Bücherbestand, Einzel u. im Abonnement. Verlangen Sie Bedingungen. Versand nach auswärts.

EDELWEISS TABLETTEN

BEWIRKEN

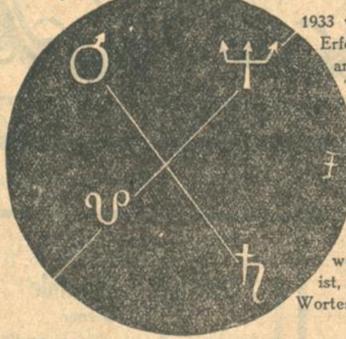
DARM-ENTGIFTUNG

STUHL-FÖRDERUNG

BLUT-VERBESSERUNG

IN APOTHEKEN U. DRUG. 60 TABL. M. 1.1. PROBE 25 Pfg.

Ein Horoskop für 1933



1933 wird für jeden Geschäftsmann ein Jahr der Erfolge, der das beste Werbemittel - die Zeitungsanzeige - in seine Dienste stellt und täglich zu Tausenden von Käufern durch den Anzeigenteil des Karlsruher Tagblattes spricht. Man wird in den Käuferkreisen den Kaufmann hoch schätzen, der jeden Morgen durch seine Anzeigen die ersten Marktinformationen gibt; die Leser unseres Blattes werden ihn bevorzugen, weil sie wissen, daß der Inserent mehr bieten kann. Unangenehme Zeiten können nur für den kommen, der mit der Zeitungswerbung aussetzt. Wer fortschrittlich eingestellt ist, nutzt die ungeschwächte Kraft des gedruckten Wortes.

General Ludendorff

und Frau Dr. Math. Ludendorff sprechen in großer Kund-Sonntag, den 22. Januar 1933 nach 3 Uhr in der Stadthalle in Stuttgart. Verbilligte Fahrgelegenheit von Karlsruhe nach Stuttgart! Anmeldungen zur Teilnahme und Eintrittskarten durch Tannenbergbund e.V., Karlsruhe, Moltkestr. 5 II Nachmittags von 3-5 Uhr.

Café Odeon

Paganini spielt im Januar

Badisches Landesheater

Sonntag, den 1. Jan. Nachmittags: Stüpsel bummt durch die Welt

Märchen von Karl Fenler. Regie: v. d. Zent. Dirigent: Ebbede. Mitwirkende: Bertram, Frankendorfer, Selting, Parbich, Fritz, Schelein, D. Pöter, Krasmeier, Meixner, Moerschel, Schneider, S. Böder, Kubice, Reimer, S. Müller, P. Müller, Schönböcker, Schulze, Hen, Allan, S. Vindemann, Mateo, Peterlen, Priller. Anfang 15 Uhr. Ende 17.30 Uhr. Preise 0.40-2 Mk.

Badeöfen und Gasautomaten

Abends: Außer Werte: Carmen Oper von Bizet. Dirigent: Krips. Regie: Dr. Haag. Mitwirkende: Mant, Hans, Fischbach, Winter, Popach, Kalmbach, Kiefer, Böber, Reutwig, Berner, Kleinbus. Anfang 19 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr. Preise E. (0.90-5.70).

Eintracht

Donnerstag 5. Jan. 20 Uhr 5. Kammermusikabend

AMAR

-Quartett aus Frankfurt Hindemith Mozart Dvorak op. 22 Es-dur K.V. 428 G-dur, op. 103

Karten zu 4.40, 3.30, 2.75, 1.80 und 1.30 (Schüler) einschli. Steuer

Rundfunkhörer halbe Preise Vorverk. b. Bielefeld a. Marktpl. u. bei Kurt Neufeldt Waldstraße 81

Reuanferlauna - Umarbeiten von Stepp-Daunendecken - Billigste Preise - Paula Schneider, Adlerstraße 5.

Zum Jahreswechsel Geschäftsbücher (Sonderanfert.) Karteikarten, Lose Kontenblätter J. Lang's Buchdruckerei, Waldstr. 13 Linienanstalt - Tel. 5622



Neujahrs-Abschlag Zum neuen Jahre neue Preise

Unser nochmals gelockertes und gesiebtes Mehl

- Phanko Gold Pfd. 25
Konfekt Pfd. 23
Spezial Pfd. 21
Schneeweiß Pfd. 19
Bohnen weiß 2 Pfd. 25
Erbsen gelb, gespalten 2 Pfd. 29
Vollreis 2 Pfd. 33
Speise-Haferflocken Pfd. 22
Kal. Dampfäpfel Pfd. 64
Kakao stark entölt Pfd. 65

Gemischte Marmelade 2 Pfd.-Eimer 80
Erdbeer-Konfitüre 2 Pfd.-Eimer 1.15

Vollheringe mittel 10 Stück 42
dto. große 10 Stück 78

1 Posten 30000 Dosen Oelsardinen große Clubdose 3 Stück 85

Unsere gut gelagerten Qualitäts-Weine noch zu alten Preisen.

.. und 5% Rabatt

Pfannkuch

STATT KARTEN Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen Dr. med. Karl Blümel, Facharzt Elsbeth Blümel, geb. Panning Karlsruhe, den 29. Dezember 1932

Ihr könnt kaufen, was Ihr wollt Qualität ist und bleibt nur Mühlengold der Germania-Mühlenwerke Werner & Nicola, Mannheim. - Alleinvertretung Karl Melcher G.m.b.H., Telefon 5740 wünscht ihren werten Geschäftsfreunden ein gutes erfolgreiches Neujahr!

Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H. Bank und Sparkasse Aelteste Handwerker- und Mittelstandsbank am Platze Geschäftshaus: Kreuzstr. 1 / Telef. 6227-29

Aktien und Renditen sind wieder gesuchte Anlagewerte. Über die Gründe der Kursveränderungen, die Chancen der einzelnen Wertpapiere etc. orientieren täglich Berliner Börsen-Berichte Herausgeber: Karlunfelstein & Sured Berlin C 2 / Probenummern kostenlos. Bezugsgeb. M. 50.- p. Quartal

Der Blick in die Zukunft und viele andere interessante Bilder bringt die heutige Ausgabe der illustrierten Wochenschrift des Karlsruher Tagblattes „Die Rundschau“. Bestellen Sie Probenummer! Bestellschein untenstehend

An den Verlag des Karlsruher Tagblattes Karlsruhe i. B. 1 Ich bitte um Zusendung der heutigen Ausgabe Ihrer illustrierten Wochenschrift „Die Rundschau“ und um gleichzeitige Zusendung der Allgem. Versicherungs-Bedingungen über die mit dem Bezug der Illustrierten verbundene Unfall-Versicherung Name Beruf Ort u. Straße

In vollen Kränzen.

Die polnische Regierung hat ihren Gesandten in Berlin beauftragt, beim deutschen Auswärtigen Amt Protest gegen die „Revisionspropaganda des deutschen Rundfunks“ einzulegen. Es handelt sich um die Grenzlandübertragung der Draht am Mittwoch. Durch die Rundfunkübertragung dieser Rundgebung sei nach Meinung Polens das deutsch-polnische Rundfunkabkommen vom März 1931 verletzt worden.

Die australische Regierung wird demnächst das Namensschild des berühmten deutschen Kreuzers „Cunha“, das bisher im Parlament zu Canberra aufgestellt war, der deutschen Regierung als Zeichen des „guten Willens“ überreichen. Das Namensschild ist bereits in London eingetroffen. Der australische Vertreter in London, Bruce, wird nach der Rückkehr von seinem Urlaub die Ueberreichung in Deutschland vornehmen. Es steht noch nicht fest, ob diese an den deutschen Botschafter in London erfolgt oder ob Bruce nach Berlin fahren wird, um das Namensschild dem Reichspräsidenten von Hindenburg persönlich zu überreichen.

Reichspräsident Goerring, der von Berlin abwesend ist, wird an dem offiziellen Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten nicht teilnehmen. Goerring hat dem Reichspräsidenten bereits schriftlich Mitteilung davon gemacht. Der Brief wird morgen veröffentlicht werden.

Nach einer parteiamtlichen Bekanntmachung ist die Reichsorganisationsleitung der NSDAP, wie folgt gegliedert: 1. Der Stab, 2. das Personalamt, 3. das Organisationsamt und 4. das Schulungsamt. Zum Stellvertreter des Stabsleiters und Leiter des Personalamts wird der Gauleiter Robert Wagner-Karlsruhe ernannt. Gauleiter Robert Wagner behält nach wie vor seinen Gau und auch sein Landtagsmandat.

Nach einer Blättermeldung beabsichtigt die preussische Regierung Braun nicht nur einmal an den Staatsgerichtshof zu gehen. Den Anlaß dazu scheinen Maßnahmen der kommissarischen preussischen Regierung auf beamtenrechtlichem Gebiet zu bilden, die durch die Reformen der preussischen Schulverwaltung ohne vorherige Beratung der Reichsregierung Braun vorgenommen worden sind. Ministerpräsident Braun wird unmittelbar nach Neujahr noch eine Unterredung mit dem Reichskanzler von Schleicher haben, um vielleicht durch gütliches Übereinkommen einen neuen Prozeß zu vermeiden.

Der Antrag der sächsischen Regierung auf Einleitung eines Auslieferungsverfahrens wegen der drei, aller Wahrscheinlichkeit nach, nach Italien geflüchteten M-Leute, die unter dem Verdacht stehen, den M-Mann Henrich ermordet zu haben, ist am Samstag mittig im Auswärtigen Amt in Berlin eingegangen. Der Antrag wird beschleunigt bearbeitet werden.

Die machtvolle Deutscher Presse eröffnet im ganzen Lande einen riesigen Feldzug unter der Parole „Kauf amerikanisch! Kauf amerikanische Waren!“ In den Zeitungen wird den ausländischen Waren offen der Kampf angefaßt. Die Samstagsausgabe der „Newspaper American“ enthält allein zwei ganze Seiten Artikel, in denen gegen den Kauf fremder Waren Stellung genommen wird.

In der brasilianischen Landwirtschaftsschule in Rio de Janeiro wurden in Anwesenheit des Landwirtschaftsministers und führender Persönlichkeiten aus Armeekorps und Marine erfolgreiche Versuche zur Herstellung von Giftgas für Kriegszwecke durchgeführt. Es handelte sich darum, den Beweis zu erbringen, daß die Giftgasherstellung in Brasilien ausschließlich aus einheimischen Erzeugnissen durchgeführt werden kann.

Der Italiener Marcello Ferrari, der wegen antisemitischer Äußerungen in Italien geflüchtet war und in Oesterreich ein Asyl gefunden hatte, war wegen wiederholter politischer Veräußerungen, die zu Zwischenfällen mit der Polizei geführt hatte, ausgewiesen worden und sollte am Freitag über die Grenze abgeholt werden. Bevor er die Grenze erreichte, entfernte er sich aus dem Absicht, in dem er mit dem begleitenden Kriminalbeamten geflohen war, und sprang aus dem fahrenden Zuge. Er wurde von einem vorüberfahrenden Expressezug erfaßt und festgehalten.

Der 57jährige Bürgermeister Richard Jaentschen aus Rathen (Sächsisch-Schweiz) wird seit dem 28. Dezember vermisst. Am Mittwoch war er dienstlich in der Amtshauptmannschaft Pirna tätig. Seit dieser Zeit fehlt von ihm jede Spur. Wie an amtlicher Stelle betont wird, liegen irgend welche dienstlichen Verhinderungen nicht vor.

Nach sorgfältiger Prüfung der gesamten Bahnanlage durch das Finanzministerium ist der Bahnbetrieb auf der Scharnhorstbahn am Samstag wieder aufgenommen worden.

Der Schmuggel blüht.

Aus dem Jahresbericht des Hauptzollamtes Aachen.

(Aachen, 31. Dez.) Nach dem Jahresbericht des Hauptzollamtes Aachen sind im Jahre 1932 an der vom Hauptzollamt betreuten deutsch-holländischen Grenze, die von Gilzath im Kreis Eifelkirchen bis Tief-Schmittshof im Kreis Aachen-Land reicht, und insgesamt 56 Kilometer lang ist, 25.000 Strafverfahren wegen Schmuggels eingeleitet worden. Insgesamt sind etwa 60.000 Personen mit Schmuggelwarenen gefrevelt worden. Unter den beschlagnahmten Waren befinden sich u. a.:

6 Millionen Zigaretten, 74.000 Kilo Kaffee, 174.000 Kilo Zucker, 40.000 Kilo Getreide, 36.000 Kilo Mehl, 32.000 Kilo Brot und 12.000 Kilo Tabak. An Verkehrsmitteln wurden allein 800 Fahrräder, 105 Personenwagen, 24 Kraftwagen und 38 Motorräder beschlagnahmt. Diese Zahlen beweisen wieder aufs neue, in welcher ungeheurer Weise an der deutsch-holländischen Grenze noch immer der Schmuggel blüht.

Erdbeben in Südafrika.

(Berlin, 31. Dez.) Nach einer Meldung aus Johannesburg erschütterte ein sehr starkes Erdbeben heute einen großen Teil der südafrikanischen Union. Das Beben dürfte wohl das schwerste sein, das bisher im Lande veripirt wurde. Der Hauptstoß dauerte rund 100 Sekunden. Das Zentrum des Bebens dürfte etwa 50 Kilometer von Johannesburg entfernt sein. Bisher ist nicht bekannt geworden, ob das Beben Todesopfer gefordert hat. Sachschaden ist bereits gemeldet worden. Der Bevölkerung bedrückte sich eine Panik.

Neujahrser'aß an die Wehrmacht.

(Berlin, 31. Dez.) Der Reichspräsident richtet folgenden Erlaß an die Wehrmacht:

„Zum Neujahrstage spreche ich allen Angehörigen der Wehrmacht, Reichswehr und Reichsmarine, meine herzlichsten Glückwünsche aus. Die alten Soldatenkameraden, Treue, Gehorsam und Pflichterfüllung sollen wie bisher die Richtschnur eures Handelns bleiben.“

Berlin, den 31. Dezember 1932. Der Reichspräsident: Der Reichswehrminister: gez. von Hindenburg. gez. von Schleicher.

Neujahrsgriße der Parteiführer

Geheimrat Huacubera, der Führer der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlicht zum Jahreswechsel einen „Heil Deutschland“ überschriebenen Artikel, in dem es u. a. heißt: Das Jahr 1932 hat den Zielen der Deutschnationalen Volkspartei drei wesentliche Erfolge gebracht. Auch in Preußen, dem letzten Bollwerk des Marxismus wurde das schwarze rote System gestürzt. Die Wahlen des letzten Jahres befestigten ferner die Vorherrschaft des parlamentarischen Systems und damit das vererbliche Spiel der Parteien von Weimar. Auch in der Außenpolitik ist ein Schritt vorwärts getan. So unzulänglich das Ergebnis von Locarno war, so hat es doch das Ende der hemmungslosen Reparationspolitik gebracht. In der Abrüstungsfrage ist die Forderung Deutschlands auf Beseitigung der Rüstungslosigkeit gestellt. Das Jahr 1933 wird neue Kämpfe bringen. Die Errungenschaften des vorigen Jahres müssen gegen jeden Rückschritt verteidigt werden. Sie müssen im Sinne einer Neugestaltung des Deutschen Reiches erweitert werden.

Adolf Hitler erklärt in einer Neujahrsvorrede u. a.: Das Jahr 1932 wurde ein in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung als ein großer und erfolgreicher Abschnitt des Kampfes gelten. Die relativ und weltanschaulich nutzlos gewordenen liberalistischen Menschheit stehe am Ende ihres Zeitalters. Nieenaroch erhebe sich die bolschewistische Gefahr. Plankmäßig verleihe die bolschewistische Weltlehre Kultur und Wirtschaft der ganzen Welt. Die innere Zerlegung sei im Jahre 1918 eine fühlbare geworden. Heute sei sie eine chronische. Daher sei ihre Überwindung die allererste und wichtigste Voraussetzung für jeden deutschen Wiederaufstieg. Dieser könne aber nur durch eine Bewegung erfolgen, die ebenbürtig sei mit der Bewegung der Nationen. Sie müsse ein „tolerant und ewig anaristischer“ sein wie ihre Gegner. Es sei das Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung, die Epoche dieses in Wirklichkeit doch nur verärrerten Kommunismus abgeköpft und wohl auch beendet zu haben. Aber auch auf der anderen Seite der Nation sei Klarheit geschaffen. Die bürgerlichen Parteiercheinungen der Mitte seien fast vollständig aufgelöst worden. In Deutschland hätten sich eindruckvolle Fronten gebildet. Der unantastliche Verbot der Regierung von Papen, die Not des deutschen Volkes und die Not der deutschen Wirtschaft mit ihren bekannten Verordnungen zu beheben sei, wie vorher gesagt, gescheitert. Der Verbot der Regierung Schleicher, dieses Programm weiter fortzuführen, werde noch mehr misslingen. Es werde sich damit erweisen, daß auch die Absicht, den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung durch scheinbare internationale Zwischenlösungen zu verhindern, an der ehernen Gleichmäßigkeit der Entwicklung scheitern werde.

Präsident Kaas, der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei veröffentlicht in den Neujahrsausgaben der Zentrumspresse einen Artikel, in dem er unter der Ueberschrift „Kampf oder Sammlung“ u. a. ausführt: „Klarer als vor dem letzten Wahltermin 1932 steht heute für jeden nüchternen Beobachter fest, daß keine extreme Richtung in Deutschland begründete Aussicht auf die Erringung einer vollständigen Mehrheit hat. Eine Selbsttäuschung ist es, wenn irgend eine politische Richtung die Rettung Deutschlands als ihr Monopol betrachtet, wenn sie den politischen „Messias“ der deutschen Zukunft sich nur aus ihrem Lager hervorgehend

Die Neujahrsempfänge bei Hindenburg

Von Louise Freilrau von Reibnitz-Maltzan.

Am 1. Januar 1933 empfing Reichspräsident Ebert zum ersten Mal in feierlicher Audienz die beim Deutschen Reich akkreditierten Missionschefs. Er folgte damit einem in fast allen Staaten geübten Brauch, nach dem das Staatsoberhaupt am ersten Tag des Jahres die Glückwünsche der offiziellen Vertreter der fremden Staaten entgegennimmt, ein Akt, der überall mit feierlicher Prachtentfaltung begangen wird. Freilich fehlte damals noch das feierliche Zeremoniell für den Neujahrsempfang des Reichsoberhauptes. Man vermied es ängstlich, vom Zeremoniell zu sprechen, ein Begriff, um den der erste deutsche Reichspräsident mit verständlicher Ehen herumging, da er an Hof und altes Regime erinnerte. Tragisches Spiel des Zufalls! Die erste amtliche Mitteilung, die das verpönte Wort enthielt, war das Regulatoriv für die Bekleidung Eberts.

Schon 1925 übertrug Hindenburg dem jetzigen deutschen Botschafter in Paris, Dr. Roland Koeber, damals Chef des Protokolls, d. h. Zeremonienmeister der Republik, oder wie es offiziell im Handbuch für das Deutsche Reich heißt „Referent für Protokoll, fremdes diplomatisches Konsularkorps, Einführung beim Reichspräsidenten“, die schwierige Aufgabe, ein Zeremoniell auszuarbeiten, das dem Reich und seinem Oberhaupt mehr Glanz und Farbe als früher gab. Mit viel Geschmad und Takt hat Dr. Koeber sie gelöst und manche Zeremonie im Reichspräsidentenpalais feierlicher und eindrucksvoller gestaltet, vor allem die Antrittsaudienzen, in denen die neu akkreditierten Diplomaten ihre Beglaubigungsschreiben überreichen, und den Neujahrsempfang. Dr. Koeber fing von unten an, und zwar mit einer prächtigen Fokierung der Dienerschaft im reichspräsidentlichen Palais. Während diese unter Ebert schwarze lange Hosen und einen Frack mit

schwarzer Binde hatte, trägt sie jetzt seit Hindenburg den Frack mit goldenen Knöpfen, dazu Escarpins mit Wadenriumpfen und Schnallenschuhen. Der Haushofmeister aber, der sie dirigiert, erscheint mit einem großen goldenen Stabe.

Dieser Stab bedeutet Anfang und Ende des jährlichen, um 12 Uhr beginnenden Neujahrsempfanges beim Reichspräsidenten. Durch Aufklopfen mit seinem langen Stabe kündigt der Haushofmeister, der vor dem Treppenaufgang steht, jeden der gratulierenden Missionschefs an. Diese Ehrung empfangen Botschafter und Gesandte gleichmäßig. Verschieden ist nur die militärische Reipfetsbezeugung. Denn die verstärkte Ehrenwache der Reichswehr, die im Vorhof steht, begrüßt die anfahrenden neun Botschafter mit einem Trommelwirbel, vor den Gesandten wird nur das Gewehr präpariert.

Im großen Empfangssaal des reichspräsidentlichen Palais stellen sich die Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger im Halbkreis auf, und zwar innerhalb jeder Kategorie in der Reihenfolge des Datums, an dem sie ihr Beglaubigungsschreiben überreichten, eine internationale Regelung, die schon der Wiener Kongreß beschloß. Beim Glockenschlage 12.00 Uhr erscheint das Reichsoberhaupt, begleitet von seinem Stabe, dem Staatssekretär Meißner, den Ministerialräten Döhle und Baron Duene — der letztgenannte ist Verbindungsoffizier zwischen auswärtigem Amt und Reichspräsidenten — und seinen beiden Adjutanten, seinem Sohne, Oberst von Hindenburg, und dem Mitmeister von der Schulenburg. Hindenburg trägt schwarzen Frack, das Band des schwarzen Adlerordens quer über die Brust und den sogenannten Wädelkern des Eisernen Kreuzes an dieser. Auch Herr Meißner erscheint im Frack, und nur Baron Duene trägt Ziviluniform, d. h. den blauen Chiffrefrack, auf dessen goldenen Knöpfen hat der Chiffre Wilhelm II. der Reichsadler eingraviert ist.

Verbungung Hindenburgs, Neuerens der versammelten Missionschefs, deren Dönen nach allem völkerechtlichem Brauch der diplomatische Vertreter des Papstes ist, der Nuntius, der denn auch an der Spitze der Botschafter steht. Der Nuntius tritt vor, verbeugt sich und verliest die französisch abgefaßte Gratulationsansprache des diplomatischen Corps, die Hindenburg auf deutsch erwidert. Dann folgt ein Rundgang des Reichspräsidenten, der jeden der Missionschefs kurz begrüßt. Ist der Cerale beendet, klopft der Haushofmeister mit seinem langen Stabe dreimal auf. Der Reichspräsident verabschiedet sich mit einer Verbungung, der Empfang des diplomatischen Corps ist zu Ende.

Die repräsentativen Pflichten des greifen Reichsoberhauptes freilich gehen weiter; es kommen andere Gratulanten, die Reichsregierung (Reichskanzler, Reichsminister und die Staatssekretäre), der Reichstagspräsident und eine Abordnung des Reichsrates, die Chef der Meeres- und Marineleitung, der Reichsbankpräsident und der Generaldirektor der Reichsbahn.

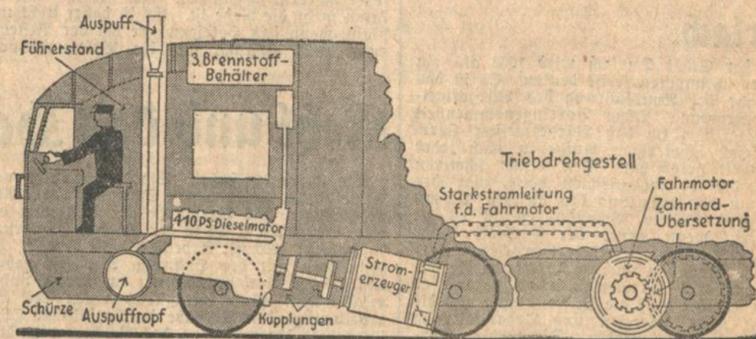
Der zwölfte Neujahrsempfang des deutschen Reichspräsidenten, der achte durch Hindenburg, am 1. Januar 1933, findet nicht im reichspräsidentlichen Palais statt, das jetzt umgebaut wird, sondern im Kongreß-Saal der alten Reichskanzlei, wo Bismarck im Sommer 1878 den Berliner Kongreß präsierte. Noch ehrwürdiger, gebietender wird Hindenburg an dieser Stätte, durch die Geschichte begünstigt, wirken.

Neue Schnellbahnen in England.

Die englische Konkurrenz des „Fliegenden Hanseaten“.

London, 31. Dezember. Die englische Presse hat das größte Interesse für den „Fliegenden Hanseaten“ gezeigt, da auch in England die Einführung eines schnellen Zugverkehrs zu den Fragen gehört, die das Publikum auf das lebhafteste interessieren. Zu der

in der Stunde, erreicht. 23 Züge werden in Zukunft täglich diese Strecke befahren. Die Einweihung der Bahn fand in England umso mehr größte Beachtung, als sie mit dem 50jährigen Jubiläum der ersten elektrischen Bahn in England zusammenfiel. Nachdem die Southern



Schematischer Querschnitt durch den Führerstand und die Maschinenanlage des Schnelltriebwagens der Deutschen Reichsbahn.

Refordfahrt des „Fliegenden Hanseaten“ hatte die englische Presse behauptet, daß der neue Schnellverkehr zwischen London und Brighton eine noch größere Durchschnittsgeschwindigkeit erreichen werde. Am Freitag ist nunmehr diese neue vollelektrische Strecke in Betrieb genommen worden. Die Züge haben auf der Strecke eine Geschwindigkeit von über 75 englische Meilen, d. h. also nicht ganz 140 km.

Railway nunmehr diese Linie nach dem Dreischienensystem elektrifiziert hat, beabsichtigt auch die North-Cottern-Railway ähnliche Schnellzüge einzurichten, und zwar nach dem Muster der deutschen Schnelltriebwagen mit Diesel-elektrischem Antrieb. Die Frage, welches System, das vollelektrische oder das Diesel-elektrische, den Vorzug verdient, wird von der englischen Fachpresse auf das lebhafteste erörtert.

Horoskop 1933: BIOX-ULTRA ZAHNPASTA

Der Zahn ist nur von kurzer Dauer, mit BIOX steht er wie 'ne Mauer. — Prosit Neujahr! — Der Zahn lacht!

Badische Jahres-Rundschau.

Geschehnisse und Gedanken zum Jahresende.

Ob das jetzige Jahres letzte Stunde schlief und es für immer in das Meer der Zeiten sinkt, gebührt ihm wohl, daß wir es kurz noch einmal betrachten. Ob es gut war oder schlecht, ob es unser Hoffen erfüllte oder enttäuschte, es muß und wird uns gelingen, aus der ruhigen Anschauung der abgelaufenen Zeit und den Geschehnissen eines Jahres den Blick zu schärfen und das Herz zu stärken für die kommende, unbekannte Zeit.

Leicht und schnell flüchtet vergangenes Glück mit dem Fluß der Gedanken in die Vergangenheit, doch lange liegen Schreden und Entfremdungen an unserm Herz. So steht wohl noch die schreckliche Hochwasserkatastrophe, die in den ersten Januartagen dieses Jahres infolge eines Dammbrechens an der Kinzigtal bei Rehl das liebe Hanauerland heimlich, in guter Erinnerung. Die Leute von Auenheim besonders werden es nicht vergessen haben, da dieser schöne Ort von den rauchenden Naturgewalten am meisten betroffen wurde. Letztere haben auch das Jahr hindurch noch anders wo mit dem Glück der Menschen gespielt, so im Kinzigtal bei Kirnbach, wo der Enkbach und Helderbach ihre gerodeten Bahnen verlassen und großen Schaden angerichtet haben. Das im Juli über den Kaiserstuhl niedergeschlagene Unwetter war aber wohl das schlimmste Ereignis dieser Art, soweit Menschen zurückdenken können. Außer der Vernichtung vieler Weiden und sämtlicher Feldfrüchte war auch ein Menschenleben zu beklagen. Gleich ungeschickten Gewalten, denen der Mensch meist machtlos gegenübersteht, zogen damals Sturm, Hagel und Wolfenbrüche über ganz Mittelland hinweg und es ist leicht zu erkennen, wofür großer Schaden dadurch dem Lande allgemein entstanden ist. Als ob die Not nicht ohnehin schon groß genug gewesen wäre. Doch lachte nachher auch Gottes Sonne wieder über die heimlichen Kluren und ließ die Aehren reifen und die Trauben färben.

So haben die Naturgewalten dem zu Ende gehenden Jahr ihren besonderen Stempel aufgedrückt. Auch ein heißer Sommer, der an die Jahre 1911 und 1921 erinnerte, ist ein Kennzeichen dieses Jahres. Wobenan laerte eine tropische Hitze über dem Lande und wer Kühe und Erholung suchte, mußte sich dem heimischen Schwärzemaß widersetzen. Er bekam viele Gäste, doch blieb der Fremdenverkehr hinter dem der letzten Jahre zurück. Es war besonders das Ausland, das den Anstoß eintreten ließ.

Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich — man muß es sagen — wenig gebessert. Mancher wird sogar behaupten, sie hätten sich verschlechtert. Wenn man auch in dieser Beziehung nicht schwärzer sehen will als wie die arme Wirklichkeit ist, so steht doch jedenfalls inmitten dieser Wirtschaftskrise das wichtigste Problem noch ungelöst — die Arbeitslosigkeit, von der Boden als Grenzland besonders hart betroffen ist. Betrachtet man dazu noch die politischen Verhältnisse und die Geschehnisse des Jahres, so möchte man mit Goethe im „Faust“ ausrufen: „N. Alldieß, wer noch hoffen kann, aus diesem Meer des Irntums aufzutauchen; was man nicht weiß, das eben braucht man, und was man weiß, kann man nicht brauchen.“

Na allerdies mer noch hoffen kann! Trotz aller Schicksalschläge, trotz aller Enttäuschungen, besetzte uns immer wieder der eine große Gedanke: leben zu müssen der sehr Wille, leben zu wollen, das können wir hoffen, leben zu können, und wer unerschrocken Mut zu schauen vermag, wird sehen und erkennen, daß noch keine Enttäuschung so groß war, kein Unheil so hart, daß nicht wieder ein neuer Gedanke, ein frischer Wille u. ein erneuertes Hoffen entstanden wäre.

So möge uns dieses Dreieckern an dem über Wolf und Heimer sich wühlenden Himmel das alte Jahr beschließen und das neue beginnen helfen.

Durlach.

Auch der Stadt Durlach wird 1932 als ein Jahr der schlimmsten Krisen gelten. Es ist das erste Jahr der Amtsführung des Bürgermeisters Herrmann. Ohne Vereingemessenheit darf gesagt werden, daß Bürgermeister Herrmann keine schwierigeren Aufgaben nach jeder Gegebenheit gelöst hat. Den ersten schweren Strauß, den er auszufechten hatte, war der Kampf um die Erhaltung des hiesigen Gymnasiums. Seinen Bemühungen ist es zu verdanken, wenn heute der Verbleib dieser Schule in Durlach als gesichert angesehen werden kann. Auch den zweiten Kampf um die Erhaltung unserer Finanzämter bestand er siegreich. Dabei muß die Unterstützung und die Einigkeit aller Parteien und Organisationen anerkennend betont werden. Die größten Sorgen bereitete der Stadtverwaltung und seinem Oberhaupt das machende Heer der Arbeitslosen. Bei einer Einwohnerzahl von 18.611 Personen zählt Durlach heute 2600 Erwerbslose, das bedeutet relativ die größte Arbeitslosigkeit in Baden. Mit den Parteien ist nicht gut darüber zu verhandeln, weil jede ihre eigenen Vorschläge macht. Das Bürgerparlament existiert so gut wie gar nicht; nur einmal, am 20. Dezember, kam es zu einer Sitzung zusammen. Auf Grund der Haushaltsverordnung wurde vom Bürgermeister die große Bürgerkammer für das Jahr 1933 festgesetzt. Gas- und Wasserwerk, Hochbau, Tiefbau- und Vermessungsamt wurden jeweils miteinander vereinigt. Das städtische Fürsorgeamt dagegen erfährt eine Erweiterung; bei einer Gesamteinnahme von 2,8 Millionen betrug die Fürsorgekosten 1,6 Millionen. Der Fürsorgeetat vermindert also über 50 Prozent des Haushalts. Der Voranschlag schloß ab mit einem Reibbetrag von 300.000 Mk. Ausblick auf eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Lage besteht zurzeit so gut wie nicht. Die einst so blühende Durlacher Indu-

strie liegt schwer darnieder. Was will es helfen, wenn heute Grühner-Kaiser A. G. von ehemals 5000-7000 noch 600, Sebold & Kess, Badische Maschinenfabrik von 2000-3000 noch 500, Ritter A. G. noch 500-600 Beschäftigte zählen. Dazu vielfach Kurzarbeit. Besonders hart wurde das Baugewerbe von der Wirtschaftskrise getroffen. Am besten noch von allen Betrieben hat sich der Sportbetrieb erhalten. Am 18. September fand hier die Laufe des ersten Segelstages auf den Namen der alten Marktgrafenstadt „Durlach“ statt.

Zwei bekannte Persönlichkeiten hat der Tod im Jahre 1932 gefordert: Stadtrat und Kaufmann Emil Fischer und Stadtverordneter Architekt A. Semmler. Von den Elementen Feuer und Wasser ist unsere Stadt im abgelaufenen Jahr bis auf einen kleineren Schreinerbrand verschont geblieben. Größere Unglücksfälle haben wir erfreulicherweise auch nicht zu verzeichnen.

Bruchsal.

Leider konnten durch die Finanznot keine Aufträge an das Gewerbe vergeben werden, keine Bauten ausgeführt werden, auch nicht privaterseits. Wohl hat die Friedhofserweiterung einen schönen Schritt gemacht, jedoch nur Erdarbeiten; aber die so dringende nötige Rechenhalle konnte nicht in Ansehung genommen werden, weil die Reichsbahn sich unbegriffenerweise immer noch kränkt, die normal bemessene Entschädigung an die Stadt für den feinerzeitigen Erdbruch und Einbürger der früheren Rechenhalle mit Wohnhaus zu zahlen.

Das verfloßene Jahr hat eine große Reihe verstorbenen Männer zu verzeichnen, die im

Baden-Baden.

Die internationale Wirtschaftskrise mußte natürlich einen Kurort von der internationalen Bedeutung Baden-Badens, dessen Schlüsselgewerbe das so überaus konjunkturrempfindliche Hotel- und Fremdenvergnügen ist, besonders schwer treffen. Es ist aber ein Beweis für die natürliche Werbekraft Baden-Badens, daß sein Rückgang auch im verfloßenen Krisenjahr unter den Krisenjahre gleichwertiger Kurorte blieb: man rechnet für 1931 mit rund 60.000 Besuchern (die offiziellen Zahlen sind noch nicht bekannt), d. h. mit einem Rückgang von ca. 14 Prozent, während nach der fälligen Feststellung des Statistischen Reichsamts die Frequenz der deutschen Kur- und Fremdenorte gegenüber dem Vorjahr um 17,2 Prozent, die der Großstädte um 22 Prozent zurückgegangen ist. Vergleichsweise sei erwähnt, daß bevorzugte Reiselande wie Italien, die Schweiz, Frankreich mit einem Frequenzrückgang von 30 Prozent rechnen! Auffällig ist, daß die Zahl der deutschen Gäste wesentlich stärker zurückgegangen ist als die der Ausländer; offenbar ist ein großer Teil der deutschen Besucher in einfachere und daher billiger Kurorte abgewandert, deren Besucherzahl gegen das Vorjahr sich manchmal sogar erhöht hat. Daß man auch in Baden-Baden gut und billig wohnen kann, scheint gerade dem deutschen Reisepublikum viel zu wenig bekannt. So waren die erstklassigen Betriebe besser belegt als die mittleren und kleinen. Dabei sind die Preise ohne Rücksicht auf die hohen Anlagenwerte und die darauf ruhenden Kosten, häufig sogar ohne Rücksicht auf den notwendigen laufenden Aufwand gesenkt worden, so daß von einer Rentabilität oft kaum mehr die Rede ist. Es ist daher nicht unbillig, wenn das Hotelgewerbe bei der Besteuerung mehr Rücksicht auf die Belegungsquote

Rehl und das Hanauerland.

Wie allerorts stehen Stadtverwaltung und Gemeinderat dauernd vor Schwierigkeiten. Alle Maßnahmen und Vorschläge für Besserung der Lage laufen am Ende in der stetigen Forderung zusammen: „Schafft Arbeit! Schafft Brot!“ So kann man nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß es der Stadtverwaltung im neuen Jahre möglich sein wird, wenigstens einen Teil der arbeitbringenden Aufgabe durchzuführen. Ohne finanzielle Unterstützung des Reiches wird dies aber unmöglich sein.

Nun rückwärts den Blick. Wie alljährlich hatten wir auch im abgelaufenen Jahre verschiedene starke Hochwasser des Rheins gehabt, durch welche, wie auch durch die jetzt täglich auftretenden starken Rehel die Schiffahrt empfindlich gestört wurde. Die Kinzigtalverlegung, welche solche Ueberflutungen unmöglich machen soll, hat auch das ganze Jahr noch in Anspruch genommen, geht aber jetzt ihrem baldigen Ende entgegen. Die Rheinregulierung, welche auch indirekt durch den großen Verbrauch von Maschinen, Steinen usw. Verdienst gebracht hat, ist ebenfalls rüstig vorwärts geschritten. Als ein erfreuliches Zeichen der Selbsthilfe soll die auf dem ehemaligen Pionier-Vandübbungsplatz entstandene Siedlung „Kronenhof“ nicht unerwähnt bleiben. Für das vom Gewerbeverein anlässlich seiner Herbstversammlung errichtete Einfamilienhaus liegen etwa 20 Bauanträge vor. Schwierigkeit macht aber jetzt wieder die Anfertigung des erforderlichen Baugeländes. Einen außerordentlichen Erfolg für das Rehl-Handwerk, für sein Gewerbe und seinen

öffentlichen und Wirtschaftsleben sich hervorzuheben. Im 78. Jahre verschied der verdiente Handwerksammerpräsident Gd. Menzmann und zugleich der langjährige Präsident des Kraichgau-Militärvereinsverbandes, A. Maier. Mit 69 Jahren starb Kirchenrat Werner, der hier 28 Jahre lang amtierte. Demgegenüber kann aber festgesetzt werden, daß hier noch 22 Personen leben, die über 85 Jahre alt sind, darunter einen mit 91 und einen mit 93 Jahren; letzterer, Stadtdiener Hble, feierte im Frühjahr seine 68. Hochzeit.

Das Bruchsal immer gern zu Tagungen besucht wird, konnte im abgelaufenen Jahr wieder feststellen. Das silberne Vereinsjubiläum beging der Turnbund und die Fußball-Vereinigung. Persönlich waren 25 Jahre in hiesigen Ämtern: Geistl. Rat Dr. Besterer, Telar-Oberinspektor Dader und Naturschützer Herzer. In sportlicher Hinsicht stand Bruchsal mit an erster Stelle unter den gleichgroßen Städten, besonders die D. T. zeigte gediegene Veranstaltungen.

Im Bezirk traten natürlich die wirtschaftlichen Rückgänge stark zutage, zumal unsere Landbevölkerung viel mit der Industrie verknüpft ist, die meisten in den Zigarrenfabriken arbeiten und dadurch auch die Arbeitslosigkeit im diesseitigen Bezirk sehr groß ist. Erfreulich war die durchweg gute Ernte, so daß für die Bedürfnisse getau werden konnte; nur ist die Klage über die tiefen Weizenpreise allgegenwärtig. Erfreulich war die gute Tabakernte und auch die guten Preise, so daß nun wohl viele Annehmungen beim Kopfen der nicht mehr rentiert. Weite Verbreitung hat die Sägmühlbereitung gefunden. Der Pferdesport hat Fuß gefaßt, indem in Heidesheim, Nord und Wehringen aufgerichtete Reitervereine gegründet worden sind. Von Unwettern ist unser Bezirk alljährlich verschont geblieben, auch von den vorjährigen vielen Bränden, nur in Vandschhausen hat die Brandstunde gewütet. — Wo tritt nicht am Jahreswechsel der Wunsch auf, daß endlich ein wirtschaftlicher Anstieg erfolge!

Bretten.

Zuerst ein Wort den Toten des Jahres: Unter den Vielen, die da schliefen, nennen wir als unvergessen u. a. den über 90jährigen Alt-Feuerwehrtrotter Leop. Jung, nennen weiter den weit jüngerem und so unerwartet dahingerahten Feuerwehrkommandanten Albert Ammann, nennen auch die als Wohltäterin so bekannte Frau Dr. Lena, geb. Kuchs, und gedenken ihrer aller, wie auch der Nichtgenannten, in der Stille. Auch durch Wegverlegung oder Eintritt in den Ruhestand scheidet von hier aus ihren Ämtern verschiedene bekannte Persönlichkeiten.

Auch Jubelfeiern waren als in Erinnerung bleibend zu berichten. Es konnten der bekannte Privatgelehrte Autenrieth, sowie der durch seine Tätigkeit in der Danowertwirtschaft und weit darüber hinaus nicht minder geschätzte Schneidermeister Franz Scherer ihren 70. Geburtstag feiern und mit ihnen noch manch altes Menschenkind hohe Jahresalters erreichen. Ebenso konnten mehrere Vereine beträchtliche Jahresfeiern begehen.

Auf kirchlichem Boden vollzogen sich hier evangelischerseits die Kirchenwahl in friedlicher Weise; Kirchenrats-Ausschuß und Kirchengemeinderat wurden auf Grund der Landeswahl in erfreulichem Einvernehmen gewählt. Die katholische Kirchengemeinde im nahen Sickingen erhielt ihren Pfarrer Senn wieder zurück, der eine Weile seines Dienstes entbunden war. Die manderlei bürokratischen Wahlen ähneln hier zusehends vorüber. In seiner Sorge um Arbeit für die Erwerbslosen hatte der Gemeinderat neben anderen Aufgaben ein besonders schwieriges Arbeitsabsetz zu bewältigen.

Für Bretten war 1932 auch ein rechtes Brandjahr. Im Bezirk und der Württembergischer Nachbarstadt brannte es noch anderweitig, so daß die Brettener Feuerwehr beim Löschen mit herangezogen werden mußte. Am schlimmsten war der Brand in Bretten, der eine ganze Reihe von Familien obdachlos machte.

Peter Seltenreich.

Gernsbach und Murgtal.

Der Pulsschlag des wirtschaftlichen Lebens und Treibens, hier in Gernsbach wie im hinteren Murgtal, geht ganz durch das Räderwerk der Papier- und Holzindustrie und der Pappfabrikation des Tales. Im Vergleich zum Vorjahr ist hier eine leichte Besserung des Absatzes zu verzeichnen. Die reine Holzindustrie (Sägewerk) leidet noch immer unter der schlechten Aufnahmefähigkeit des Auslandmarktes. Papier- und Pappfabrikation haben dagegen allen Widerwärtigkeiten des Krisenjahres 1932 trotzt. Im Zusammenhang mit Feuerversicherungen wurden in einzelnen Betrieben sogar Neuinvestitionen vorgenommen. — Die Zahl der Arbeitslosen ist bei den um Gernsbach herum liegenden Gemeinden immer noch verheerend groß. Die etwas bessere Struktur des Arbeitsmarktes im hinteren Tal zeigt ein eigenartiges ungeschicktes Bild. Während in Gernsbach bisher, mangels Meldungen, der beschäftigte freimilitäre Arbeitsdienst noch unbekannt ist, besteht er in einem Teil der waldbesetzten Gemeinden mit Erfolg. In diesen einst alljährlichen Dörfern macht die Unmöglichkeit, Holz zu verkaufen, Umlage-Erhöhung bzw. Einführung solcher notwendig. Das kleine Murgtal gehört zu den wenig alljährlichen Gemeinden, die keine Erwerbslosen zu meiden haben! Wie wäre die Dörfer zu rechnen verstehen, geht aus der Tatsache hervor, daß wesentliche Gemeindegemeinschaften, wie sie sich anderwärts unliebsam aufdrängen, nicht bestehen. Das Spiegelbild hierfür ist die Gernsbacher Bezirksparkasse. Hier haben die Sparanlagen mit rund 6 Millionen RM. keine Verminderung erfahren.

Die Bauaktivität war in der Stadt Gernsbach rege und ebenso die private. Nachdem die evangelische Kirchengemeinde ihr Gemeindehaus vollendet hat, werden zum neuen Jahr im hinteren Tal einige Großbauten ausgeführt werden. Vangerbrand nennt den Bau einer neuen Kirche und Oberstrot errichtet eine Kleinfinderschule.

Alle geplanten Arbeiten zur Inarbeitssetzung Beschäftigungsloser und des Handwerks wurden ausgeführt. Ganz besonders der Lebensmittelhandel, der in den Belangen des Fremdenverkehrs gute Dienste leisten wird, anerkennen.

In Gernsbach (Einwohnerzahl 3500) wird man sich im neuen Jahre noch mehr als letzter Erfahrungen in der Fremdenindustrie geben allen Mut dazu. War im abgelaufenen Jahr der Touristenverkehr sehr stark, so hat sich der Verkehrsverein in selbstloser Weise um die Neu- und Markierung der Spatier- und Jungenswege zu den Höhenwegen sehr bemüht. Städtischerseits ist die Fertigstellung des Strandbades zu erwähnen. Gemeindepolitisch interessiert an der Schwelle des alten zum neuen Jahr, was aus dem umfangreichen Gebäudesommerk des Weberschen Annehmens werden soll. Eigentlich sollte sich in erster Linie die Reichsstadt dafür interessieren, weil sich die seitherigen Räumlichkeiten als zu klein erweisen. Bei dem in Frage stehenden Objekt aber sind alle Voraussetzungen gegeben, die man an ein modernes eingerichtetes Postamt stellen kann. Ferner ist ein großer Hof vorhanden, der dem stets wachsenden Bienenpark zu Gute kommen dürfte.

Aus dem Leben wurden angenommen: Murgschiffer Otto Weber, Studentent D. Kund, Bürgermeister Rother aus Seibach, Altbürgermeister Wertel aus Reichtal und Oberst Feil in Wiesbaden.

Handel bedeutet die Durchführung der schon erwählten Herkumme.

Handel bedeutet die Durchführung der schon erwählten Herkumme. In weiteren hervorzuheben Ereignissen sei noch genannt zunächst der 4. Regimentsstag des Bad. Fuß-Reg. Nr. 14, dann der traditionelle Sommerlagerzug, der Bezirksprotokolltag, sowie der städtische Katholikentag.

Unsere Musik- und Gesangvereine haben auch im abgelaufenen Jahre, aller wirtschaftlichen Not zum Trotz, an der Pflege ihrer Ideale festgehalten und ihren Mitglieder und der Allgemeinheit manch herrlichen Kunstgenuss bereitet. Erwähnt sei noch der Zusammenschluß des „Orchestervereins“ mit der „Volkshöhle“ zu einer Theater- und Orchester-Gemeinde.

Die Schloßfertigkeit unserer Art. Feuerwehr hat durch die Beschaffung einer Auto-Drehleiter eine starke und vor allem im Augenblick der Gefahr sehr willkommene Förderung erfahren. — Manches wäre noch über den Verlauf des vergangenen Jahres zu sagen, doch würde dies den Rahmen dieses Berichtes weit überschreiten.

Zum Schluß seien noch einige Arbeiten angedeutet, welche im Laufe des beginnenden Jahres 1933 ihre Erledigung finden müssen, so u. a. Beseitigung der Schulamnot für die Volkshöhle, Erwerb und Ausbau der Bunkerfabrik zur Schaffung von Kleinwohnungen, Ueberwindung des Schutter-Wühlkanals, Abhebung der Kinsglämme, Errichtung von barrenreim Gelände zu erschwingerischen Preisen.

Aus der Landeshauptstadt

1933.

Das neue Jahr, was mag es bringen? Ein Häuflein Leid, ein Häuflein Freude? Und doch, wenn alle Glöden klingen, so dünkt mich heute, und immer hab' ich's so empfunden: Zieh'n auch die schweren Tage im Gewicht nach unten, so schweben leicht empor zum Licht die Freuden; wenig an der Zahl, doch immerhin schon schwankt die Waage und sieh, mit einemmal wiegt uns schon auf, ein Gramm, die hundert trüben Tage.

Ida Pfeifer.

Gerhart Hauptmann-Abend

zuankunft der Karlsruher Notgemeinschaft.
Am Montag, den 9. Januar 1933, 20-30 Uhr, findet im Pflanzsaal des Rathauses ein Gerhart-Hauptmann-Abend zuankunft der Karlsruher Notgemeinschaft statt, an dem in lebenswärtlicher Weise ihre Mitwirkende zuankunft haben: Fräulein Kammerlingerin Blant, Herr Staatschauspieler Dierl vom Badischen Landestheater, Herr Konzertpianist Mantel von der Badischen Hofkapelle für Musik und Herr Stadtrabbiner Dr. Schiff. Der Kartenverkauf findet in der Musikalienhandlung Fritz Müller statt.

Verbilligung von Lebensmitteln

und Brennstoffen für hilfsbedürftige Bevölkerung.

Von der Preisstelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

Nach Einführung des neuen Fleischenergesetzes hat das Badische Staatsministerium einen Betrag von 80 000 RM. zur Verfügung gestellt. Aus diesem Betrag wird zu dem vom Reich gewährten Zuschuß zur Verbilligung von Fleisch und Fisch von 30 Pf. pro Pfund an in Baden wohnende Verbrauchsberechtigte ein weiterer Zuschuß von je 10 Pf. für die ersten beiden Abschnitte I und 2 des rota Reichsverbilligungsscheins gegeben. Diese beiden Abschnitte sind wenn sie den Stempel der Ausarbeitelungs-Zentrale, Verbandstreu Stadt oder Arbeitsamt tragen, von den badischen Fleischverkaufsstellen zum Wert von 30 + 10 = 40 Pf. in Zahlung zu nehmen. In Baden anfällige Fleischverkaufsstellen erhalten innerhalb der festgesetzten Fristen (Ausfuhr erteilen die Bezirksämter) für diese beiden rota Abschnitte I und 2 je 40 Pf. in der bisher üblichen Weise.

Da nun die badische Verbilligung im Gegensatz zur neuen Reichsverbilligung in Baden nur auf Fleisch und Fisch erstreckt, und da auf Grund der übrigen Abschnitte I und 4 des rota Reichsverbilligungsscheins an Stelle von Fleisch und diesem gleichwertigen Waren (Wurst, Schweinefleisch) auch wahlweise Seefische oder Roggenbrot verbilligt bezogen werden können, muß die Verbilligung aus Landesmitteln auf die Abschnitte I und 2 des rota Reichsverbilligungsscheins beschränkt bleiben.

Auf Grund des weißen Reichsverbilligungsscheins (Zuschuß für Kinderreiche) kann eine weitere zusätzliche Verbilligung aus Landesmitteln nicht gewährt werden, da auf Grund dieser Scheine wahlweise an Stelle von Fleisch auch Milch verbilligt bezogen werden kann.

Bergarbeiterbrand. In der Kaiserstraße entstand vorgestern nachmittags an einem Perionenkrankenwagen eines auswärtigen Wirtes ein Bergarbeiterbrand, der aber vom Besitzer in kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

Diebstahl. Aus einem unverschlossen aufgestellten Perionenkrankenwagen wurde gestern abend ein Koffer und eine Aktenmappe mit Geschäftspapieren entwendet.

Warum milchwirtschaftlicher Zusammenschluß?

Zahlen zur Zusammenlegung der Milchzentralen. — Der künftige Betrieb. — Die Vorteile für die Landwirtschaft.

Die Zusammenlegung der beiden großen Karlsruher Milchzentralen, war seit Jahren der Gegenstand von Erörterungen zwischen den beteiligten Kreisen. Den Anstoß zu dem Beschluß des Stadtrats hat die Anordnung des milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses Mittelbadens durch das Ministerium des Innern gegeben.

Um welche Werte handelt es sich?

Innerhalb des Wirtschaftsgebietes des Zusammenchlusses, dessen Grenzen südlich des Amtsbezirks Mühl bis hin zum Nordende des Amtsbezirks Bruchsal laufen, unter Einfluß der württembergischen Gebiete, die wirtschaftlich zu Baden gehören, kann mit einem Milchankommen, soweit es nicht von den landwirtschaftlichen Betrieben selbst verbraucht wird, schätzungsweise von 140 000—150 000 Tonne jährlich gerechnet werden, die für die Landwirtschaft einen Wert von jährlich 7 bis 8 Millionen M. darstellen. Nach der Vereinheitlichung der Karlsruher Milchzentralen fallen hiervon über zwei Drittel der Milchzentrale Karlsruhe, unter verbleibenden Anteil nehmen in der Hauptfrage die Zentralen Durlach und Baden-Baden auf. Die Hälfte der gesamten Milchankommen heute nicht als Frischmilch abgesetzt und muß somit der Verarbeitung zugetrieben werden. Die aus dieser Ueberlieferung durch die Milchzentrale Karlsruhe hergestellte Buttermenge wird sich auf jährlich ca. 50 Zentner belaufen. Die gesamte Eigenproduktion der Milchzentrale Karlsruhe wird als badische Markenbutter in den Verkehr gebracht und hat sich bisher schon infolge ihrer hervorragenden Qualität in den weitesten Kreisen einen guten Ruf erworben.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Durchführung dieser Maßnahmen

Darf nicht verkannt werden, da sie die Voraussetzung bilden für die Aufrechterhaltung der Milchproduktion im heutigen Umfang. Der hierdurch geschaffene Geldumlauf kommt nicht nur der Landwirtschaft selbst zugute, sondern wirkt durch die Erhöhung der Kaufkraft sicheres auch auf alle die Kreise beschränkt, welche mit der Landwirtschaft in wirtschaftlichen Beziehungen stehen. Das durch die Arbeitslo-

seit bedingte Zurückkehren von industriellen Arbeitern, die vom Lande kommen, in die landwirtschaftlichen Betriebe, wird auch nur möglich sein, wenn die von diesen über den eigenen Bedarf hinaus erzeugten Produkte aufgenommen werden können. Vieles ist insbesondere von der Milch, bei der Bedeutung, welche ihr bei unseren mittelbadischen bäuerlichen Verhältnissen zukommt.

Die Betriebe der Milchzentrale Karlsruhe G. m. b. H. in Karlsruhe selbst werden sich in Zukunft nur darauf beschränken, der Frischmilchversorgung der städtischen Bevölkerung zu dienen.

An eine Zusammenlegung der beiden Betriebe ist aus Gründen der Zweckmäßigkeit gedacht, sobald die Voraussetzungen hierfür geschaffen sind. Die Gesamtverarbeitung der Ueberlieferung zu Butter und Käse wird in den Molkereibetrieben vorgenommen werden, die mitten in den Hauptproduktionsgebieten liegen. Solche Anlagen bestehen bereits in Schwarzach, Raibach, Hellingen und Mühlbach weitere sind in Bruchsal und Bretten geplant.

Die Betriebe in Raibach und Bruchsal haben gleichzeitig die Aufgabe der Versorgung der genannten Städte mit Frischmilch zu erfüllen. Sämtliche Ueberlieferungslieferanten sind in Zeiten geringerer Milchankommen oder erhöhten Frischmilchbedarfs ohne weiteres zur Frischmilchlieferung umstellen, was sehr wertvoll ist bei den überaus hohen Produktionskosten der Kleinbäuerlichen mittelbadischen Landwirtschaft. Die Dezentralisation in der Bewirtschaftung des Einzugsgebietes durch Verarbeitung der Ueberlieferung in den Produktionsgebieten ist bedingt durch die billige Wirtschaftsweise und die zweckmäßigere Verwertung der Milchflüsse bei der Milchverarbeitung durch die Milchzentrale an den Landwirten zur Verfügung im landwirtschaftlichen Betrieb.

Es kann die Frage aufgeworfen werden, ob besonders unter den heutigen Verhältnissen es zweckmäßig ist, eine derartige Organisation aufzubauen. Vom Standpunkt der Landwirtschaft muß gesagt werden, daß gerade die gegenwärtigen Verhältnisse dazu drängen.

Der Landwirtschaft eine Sicherung des Absatzes der von ihr erzeugten Milch zu bieten, da für den Kleinbäuerlichen Betrieb, insbesondere wie wir ihn in Mittelbaden haben, die

Milchwirtschaft den letzten Rückhalt darstellt. Aber auch vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus ist die Landwirtschaft zu gewinnen, den Weg der Zentralisation zu gehen, da nur auf diese Weise Produkte sich herstellen lassen, welche im qualitativen Wettbewerb die Auslandskonkurrenz zurückdrängen und damit dem deutschen Volke Hunderte von Millionen Mark sparen helfen.

Nachdem innerhalb des Zusammenschlusses den Vertretern der Verbraucher das Recht eingeräumt ist,

gegen eine ihnen unbillig erscheinende Festsetzung der Verbraucherpreise Einspruch zu erheben

und die Entscheidung des Vorstandes des Statistischen Landesamts als Landespreiskommission anzurufen, wird von Seiten der Verbraucher nichts dagegen einzuwenden sein, wenn die Landwirtschaft gewillt ist in der Verwertung ihrer Produkte eigene Wege zu gehen, von der sie sich sicher wenigstens eine Besserung ihrer Not verspricht.

Karlsruher Filmschau.

Schauburg: An heiligen Wassern.

Der zurzeit in der Schauburg laufende Film des durch die „Acht Mädel im Boot“ bekannt gewordenen Regisseurs W. A. S. K. E. F., der sich an den Roman von J. Chr. Heer anlehnt, gehört zu dem Besten, was uns in der letzten Zeit geboten wurde. Den Eindrücken und der Stimmung der Umwelt, in der er spielt, angepaßt, sind Bilder sowohl wie Handlung mit starkem und kräftigen Erleben hingeworfen, manchmal fast zu einer eindringlichen Schwarzweißzeichnung werdend. Ist man sehr ungebildet, wenn man gesteht, daß man den Roman nicht gelesen hat? So fehlt naturgemäß die Vergleichsmöglichkeit zwischen Dichtung und Bildwerk. Was man, ohne nach dem Roman zu schauen, sieht, ist eine einfache, stark gefügte Handlung, die verfließt und veredelt wird durch die Darstellung. Karin Hardt, die neue Entdeckung „A. S. K. E. F.“, formt, wie man sie schon aus den „Acht Mädel“ kennt, eine unbedingte lebenswahre Gestalt. Dergerichtig und natürlich ist sie der beste Punkt, der Film, um den eine Reihe mehr oder weniger finsterner Geister freisetzen. Neben ihr erscheint Valhaus als das, was er sein soll und nach der Gleichmäßigkeit des Films auch folgerichtig nur sein kann: ein Bergmann, der, getrieben von Heimliche und gesundem Sinn für das Gute, beharrlich seinen Weg geht bis ans Ende. Kein drolliger übertrieben werden die beiden vielleicht noch von Eduard von Winterstein und Reinhold Berni. Der flobige, unbeholfene, starrköpfige Präsi Winterstein ist eine Prachtgestalt und der Schuft Berni wirkt durch seine abgründige, konsequente Gemeinheit schon wieder irgendwie sympathisch. Wenn ein kleiner unbedeutender Fest-

Der Wandkalender

für das Jahr 1933

wird heute unseren Beziehern durch das Trägerpersonal bzw. durch die Post kostenlos zugestellt. Wir hoffen, daß der neue Tagblattkalender, der diesmal eine ganz besondere künstlerische Ausgestaltung erfahren hat, unseren Lesern u. Geschäftsfreunden ein Führer durch ein besseres Jahr sein wird, als es das abgelaufene gewesen ist.

KARLSRUHER TAGBLATT



Karlsruh am Woche'end.

Karlsruh', den 1. Januar 1933.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Profit Neujahr! So, du wäre m'r emol wid, der an d'r Schwel von neue Jahr un' könne gleichermaßen Rückblick un' Ausblick halte. Was hat's vergangene Jahr gebracht, un' was werd's neue bringen? Um des erheutere feierliche, braucht m'r kein Beselber sei, un' zweite könne m'r mit d'r gleiche Ruh an uns komme lassen wie im letzten Jahr a. Nenne die Ruh mach'at. Mei' einander Wunsch un' einigede Hoffnungen für's neue Jahr sei der: bleibe m'r gesund, dann hätte m'r a des an Neujahr allzeit so viel a'wünschte Glück. Hoffentlich nennt a die große Anwesenheit ab, damit's eine große Teil unserer Mitmensche besser geh' m'a. Sonst hat' ich sei weitere Wunsch, denn m'r ich dadrin beiseide worre, un' in d'r Beschränkung zeitlich d'r Weidter. Anwer's werd' besser, fange unsere Hausfrau, denn d'r Milchpreis recht idon runner. Langsam, anwer' ficher.

Ein nette Kallegeheit an Neujahr ich d'r Brauch, Freund un' Bekannte in gealterter Form zu gratulieren, un' ich freu mich schet's aus d'r Neujahrspost an erliche wer tatsächlich an ein' denkt. Leider ich der Brauch infolge d'r schlechte Zeit in de' letzte Jahr immer meh' z'rückgegan. Dabei werd' eins anwer'fiche, daß d'wuch an gewisser G'chäftsweise emefalls wider a'ichdicht werd', nämlich die Papierindustrie un' d'w' mit gleichzeitlich en aröher Dheil wertfälliger Kräfte, die durch den G'chäftsweise Brot un' Verdienst a'anne henn. Vom Verdienst der Post wille a'el' garnix laage. Dann komme die viele mündliche Glückwünscher, als do' an: d'Zeitungsrau d'r Briefträger, d' Milchfrau un' ionicht noch mer alle. In so Da' kommt m'r tatsächlich des bekannte Geldmachermänne dabeim hawwe, damit m'r alle

Wünschende so gemwe könnt, als m'r gern möcht. Do fallt m'r grad aus meiner Schiffezeit e' Schüttele ei', des ich gern doherichreue will. Ich war jellemtot's Schitt' ineme aröke un' an' a'ichene Handlung un' d'r Großhandelsber, mei' Prinzipal, e' Diarival. Wie do an Neujahr, oder an Da' d'rnooch, dann alle die kleine Glückwünscher kolonnenel' amarrichieri komme in' un' mei'm Prinzipal mit hohler Hand ihr Schürdiche her'laast henn, do ware a die „Drecksbauer“ dabei. Karlsruher wisse io wer d' Drecksbauer sin' un' io die andere Veler wille's „hochdeutlich“ laage: die „Müllabfuhrleute“. A io e' neumodisch's Wort aus'm Preußische, des sich anwer bei uns noch net e'gebüert hat. Mir wille halt, was mir unsere süddeutsche „Belange“ schuldig sin'. Nachdem also die brave Drecksbauer genau io reichlich, wie all die andere, ihr wohlverdient's Neujahrsgeld fricat abat henn un' wieder abegezooge ware, kommt nach're halme Schind noch emol einer von d're. Punkt, um in a'leider Treubruchheit mei'm Prinzipal „viel Glück zum neue Jahr“ zu wünsch' un' a'leichfalls e' hohle Hand zu zeige. Des war: ich dem Großkaufmann anwer doch e' b'ikle reichlich un' mit der an ihm bekannte Offenheit hat' zu dem Mann a'laant: „Ich dank a'ichön, die Drecksbauer ware anwer schon emol do un' soviel Glück lanne net brauche.“ Der Mann hat dann sei' hohle Hand wider mitneme müße un' hat im Abache noch abrummelt: „Ich hab doch anwer in dem Jahr a'ichön die Dreckschichten a'leert!“

Die letschthin d'r Kreuzer „Karlsruh“ von feinerer Weltreiu', immer die unsere Tagblatt-lefer durch die famoie Reifeberichte im Tagblatt eingehend informiert worre sin', z'rückkomme ich hat m'r sich in Baden un' arad in Karlsruh', d'r Patentschicht von der: ichön Schiff mit Recht d'rüwer a'arert daß d'r Rundfunk arad do sein Verich abebracht hat, wo's for un' an' intressantelele worre war. Des war en Realelester. En anmerer Lapius ich anwer

dem Schiff bzw. feinerer Bordkapell' inofern a'leichfalls unnerloffe, als dem Einlauf in d'r Dase' die Kapell' iontage zur Begrüßung Deutschlands nix annerichter zu spiele a'wicht hat, als io en Tonfilmzuhaer. „Das ich die Viene der Matrosen“ Zu d're aröke Sehnsucht nach d'r Heimat, die sich arad bei d'r Marine io k'atimmunadsvoll in d'r Hüßung von Heimatswimpel kennzeichnet, ein Brauch, der meines Wissens nomme bei uns io sentimental veranlagte Deutsche io sinne ich, hat der geistliche Schläger apakt wie e' Faulich uff's Ma. Do war doch e' schön's Lied aus dem reiche Schach un'erer unveraleichliche Volkslieder besier am Blas a'welle, net wahr? Ich nenn' an, daß uff'm Kreuzer Karlsruh' a' s' Tagblatt a'halte un' daß mei' heutiger Reiche d'ort richtig verid'anne un' in Zukunft beachtet werd'. M'r braucht deswege d'r Gänsefederle uff' d'r „Karlsruh“ net zum „Flethole“ zu verurteile. Wie ich 1916 emol dem Auslaufe un'erer Schiffschiff' in Swinemünde be'awohnt hat hat mich's ganz e'artich berührt, daß die Bordkapelle' von Dase' des ichöne Volkslied „Mach' i' denn zum Schüttele h'irans“ a'achtimm henn, was doch ganz anmerichter zu Herze ange ich, als io en Ganzschläger.

Ich' müße noch emol kurz uff' Weihnachte z'rückkomme, weil m'r do en Freund meiner Hoch'rief e' rechte Weihnachtslied bereitet hat. Wie ich a'rad beim Schind' vom Christbaum war, idell's un' d'r Briefträger bring' m'r en sinnlicher Weihnachtsaruch aus'm Schwäbische. E' Zeiche, wie's Tagblatt im „Reich“ drauke verbreitet ich un' a'leie werd, net wahr? Ich' m'r also do niemand Geringeres als d'r bekannte Dichter Richard Roemann an Sonderdruck in G'chicht von eme bunte Kranz seiner „Schönste Märlein G'chichte un' G'dichtlein mit dem Titel „Ein Wunsch beim alten Dichter“ un' dozu eine for mich sehr imerichliche Widmung die ich anwer in meiner allene Tagblattlefer

bekannte Bekcheidenheit net do a'fahre will. Bloß des wille verroote, daß die Widmung en „Sonderdruck für seine Freunde“ darstellt. Daß sich d'r Gänsefederle als Freund vom Dichter Roemann betrachte darf, hat bei mir io e' riechiche Weihnachtslied aus'loft dahem uff' d'r höchliche Licht von mei'm Christbaum a'fest hab un' drei Da' lann nemme runner bin, bis daffe den Zusatz von dem ichöne Buch Rumpl' und Schumpf verschluwe abat hab (bildlich sichbroche nad'erdlich). Ich nenn' an, daß sich die andere Veler meiner Woche'brief anwer die Auszeichnung, die mir d'r Dichter Roemann bereitet hat, mitreue werre. Als höflicher Mensch hawweme j'ort repantichiert sich hab arad sei' waffenderes Fremdwort bei d'r Hand un' hab em Herr Roemann emefalls e' Sendung meiner eigene geistliche Produktion zukomme lasse, nämlich en Band meiner „Sammelte“ Werke. D'r Fortotarif hat arad noch a'langt, um die druff' entfallende Gebühr bereide un' könne (nach unte' naderlich) immer en Schelm' abt meh' als'at, un' ich hoff' daß'or for mei' geistliche Erzenanien in sei'm Wüderdrank emefalls noch e' Blöke hat zum Annerbringe, un' daß'rs io usafakt hat, wie's a'meint war. Wenn ich demnachst den alte Herr un' Dichter, der im Monat der Weich' sein sieb'achteter Geburtsda' feiere lann uff' e' früher idon aus'abrochene G'l'aduna hin in sei'm Dicht'reim mit dem ichöne Name „Haus an der Sonne“ h'uch, dann wer' ich Rhne un' unsere Tagblatt-lefer verachle wie m'r des mach, um io en aern a'elener un' berühmter Dichter zu werre. Wie d'r Roemann einer ich. Anwer ihm un' je'ne Frau en b'londerer Neujahr'salld'wünsch!

Un' ich' zum Schluß mei' altbewährtes Neujahr'schprüche:
„Ich wünsch allene, die mich kenne, Das Doppelte was sie mir adne.“
Profit Neujahr!
Ihne Ihr erowenichter
Simpligius Gänsefederle.

ler in dem Film ist, so wäre es der, daß Waschnel sich manchmal in dem Stil vergreift. Er dürfte in diesem einfachen, rauhen Bergfilm nicht die Haardt durch häufige Großaufnahmen als Star herausstellen. Aber wie gesagt, unbedeutend. Ein Sonderlob dem Photographen, der besonders in den Detailaufnahmen ganz Vorzügliches leistet.

Aus Beruf und Familie.

25 Jahre Schriftleiter. Mit dem Jahresbeginn konnte der, vor allem in Sportkreisen bekannte, Schriftleiter Richard Volderauer auf eine 25 jährige Tätigkeit im Dienste der Presse zurückblicken. Am 1. Januar 1908 trat Volderauer in die Redaktion der „Badischen Presse“ ein, wo er unter Leitung erfahrener Journalisten eine gründliche berufliche Ausbildung erhielt. Im Weltkrieg hat Volderauer an den Kämpfen des ersten badischen Leibgrenadier-Regiments teilgenommen. Nach längerer Volontärzeit wurde ihm der Posten eines verantwortlichen Redakteurs für den lokalen Teil übertragen. Anschließend ihm auch die Aufgabe zu, den im Aufblühen begriffenen Sport durch die Presse zu fördern. Für diese Aufgabe setzte er mit Erfolg seine ganze Kraft ein. War er doch selbst ein eifriger Sportmann, der bei Wettbewerben an verschiedenen Orten in- und außerhalb des Landes den Farben seines Vereins zu ehrenvollen Siegen und dem Karlsruher Schwimmverein zu seinem geachteten Namen verbolten hatte, um dem er nunmehr 25 Jahre angehört.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die erste Januarwoche bringt an Wiederholungen am Montag, den 2. das Frontstück „Die endlose Straße“, am Dienstag, den 3. die Ludwig-Thoma-Oper „Waldfrieden“, „Die Kleinen Verwandten“ und „Erster Klasse“, deren Erstaufführung einen tüchtigsten Heiterkeitserfolg darbrachte, am Mittwoch, den 4. Donizettis Oper „Die Regimentsmädchen“. Am Donnerstag, den 5. geht Grillparzer's Drama „Des Meeres und der Liebe Wellen“, vom Intendanten Dr. Waag neu einstudiert, nach zehnjähriger Pause zum erstenmal wieder in Szene. Am Freitag, den 6. findet — nach einer Wiederholung des Weihnachtsmärchens „Stäpfel bummelt durch die Welt“ als Nachmittagsvorstellung — eine Ballett-Aufführung mit „Harlekins Millionen“, dazu der „Nusknader-Suite“ und „Gioconda“ statt.

Ganz besonderes Interesse darf das schon angezeigte Gastspiel des Berliner „Curi Gök-Cinemas“ am Samstag, den 7. Januar beanspruchen, das nach der in Stuttgart vorangegangenen Uraufführung das neue Lustspiel von Curt Götz: „Dr. med. Hüb. Prätorius, Facharzt für Chirurgie und Frauenleiden“ zur hiesigen Erstaufführung bringen wird. Am Sonntag, den 8. Januar kommen nachmittags als 8. Vorstellung für auswärtige Plätze die Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauß und abends Hans Pfitzners Oper „Der arme Heinrich“ neu einstudiert zur Aufführung. Im Konzertsaal geht die mit größtem Beifall ausgezeichnete Operette „Glückliche Reise“ zum drittenmal in Szene. — Die nächste Schauspiel-Erstaufführung findet statt Samstag, den 14. Januar mit dem Lustspiel „Freie Bahn dem Tüchtigen“ von Aug. Dirichs. Ferner findet sich für den 21. Januar die Operette „Das Schwarzwaldmädel“ in Vorbereitung.

Veranstaltungen.

In unseren schweren Tagen lohnt sich ein jeder nach einer Entspannung, die ihn für einige Stunden ausruhen läßt von den Sorgen und Nöten seines Alltags. Nach etwas, das echte Freude schafft. Aus diesem Ge-

denken heraus hat es ein Kreis katholischer Frauen unternommen, solchen Wünschen Erfüllung zu bieten. „Beschwingte Stunden“ werden Samstag, Sonntag und Montag den 14., 15. und 16. Januar in den Räumen der Eintracht allen bereitete werden, die sie suchen. Ein wertvolles und reichhaltiges künstlerisches Programm ist vorgesehen. Frohmachende Musik, künstlerische Darbietungen verschiedener Art werden für Abwechslung sorgen. Erfrischende Getränke werden in behaglichen Plauderzügen ein. Auch ein Bräutigam ist vorgesehen. Jung und Alt können nachmittags und abends tanzen. Auch die Kinder sind nicht vergessen. Ihnen ist am Samstag, den 14., ein eigener reichhaltiger Nachmittag mit erfrischendem, veranlassendem Programm gewidmet. Der Abend des Eröffnungstages und der Montag Abend bringen je ein vornehmes Konzert mit Krähen der Musikhochschule und des Landestheaters, und darauffolgend Tanz. Andere hervorragende künstlerische Kräfte sind um ihre Mitwirkung gebeten. Für Sonntag Abend ist das Glänzende Theater vorgesehen. So wird jeder, der gediegene, beschwingende Unterhaltung sucht, auf seine Kosten kommen. Alles Nähere wolle aus der Anzeige in dieser Nummer erfahren werden. Vorverkauf der Eintrittskarten: Hof-Dorfer, Erbsengartenstraße, Musikhaus Müller, Kaiserstraße, Buchhandlung Mendel, Kaiserstraße. Der Ertrag kommt in erster Linie den Aufgaben der Frauenvereinsaktion zugute. Stefan zugute.

Kaffee Odeon Die Direktion hat für Januar Kaffee-melker Koooni mit seinem Orchester verpflichtet. Koooni hat schon seine Holland-Tournee beendet und u. a. auch mit großem Erfolg im Carlton-Hotel in Amsterdam gastiert.

Was unsere Leser wissen wollen.

(Schriftliche Beantwortung kann nur erfolgen, wenn den Anträgen Rücksicht beizulegen.)

Hubert und E. D. R. in Gr. Es ist üblich, daß der Reichspräsident bei der Übernahme der Reichsämter ein Geldgeschenk überreichen läßt, über dessen Höhe wir allerdings nicht unterrichtet sind. Es richtet sich jedenfalls nach den für diese Ämter zur Verfügung stehenden Mitteln. Der entsprechende Antrag ist beim Ständebeamten mit der Geburtsanmeldung anzubringen.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 1. Januar 1933.

Bad. Landestheater: 15-17.30 Uhr: Stäpfel bummelt durch die Welt. 19-22.30 Uhr: „Carmen“. Stadt. Konzertsaal: 19.30-22.15 Uhr: „Glückliche Reise“. Colosseum: 20.30 Uhr: Ringkämpfe. Bad. Lustspiele (Konzertsaal): 14 und 16.15 Uhr: Sebnjucht; Johann Strauß. Schaubühne: 15, 17, 19 u. 21 Uhr: An heiligen Wassern.

Kaffee Museum: 16 Uhr: Tanz-See im Roten Saal abends Gesellschaftstanz. Kaffee Odeon: Bagani Ballet. Schloss-Dorf: 16 Uhr: Tanz-See; 20 Uhr: Gesellschaftsabend mit Tanz. Friedrichshof (Saal): 19 Uhr: Neujahr-Ball der Tanzschule Braunaegel; im Restaurant: Großes Dinnerkonzert. Stadtpark-Restaurant: 20 Uhr: Tanz mit Lieberausungen. Löwentanzen: Tanz und Konzerte. Zum Moninger: 21.2 Uhr: Frühjahrskonzert. Haus des M.B.B.: 21.11 Uhr: Neujahrsgedächtnis. Phönix-Stadion: 14 Uhr: Phönix — Union Badingen.

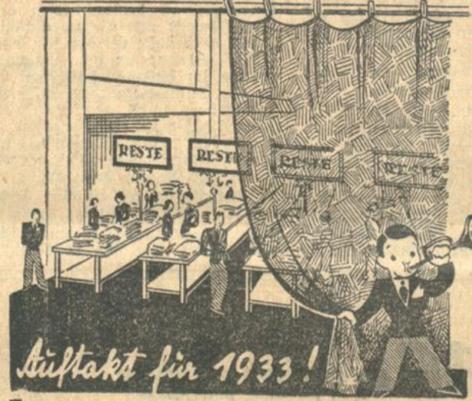
Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Glückliche Reise. — Operette von Max Vertuch und Kurt Schwabach. Musik von Eduard Künneke.

Eines der niedlichen Schreibfräulein des süd-amerikanischen Reisebüros zu Berlin hatte es fast, immer nur die schönsten Weltreisen zusammenzustellen. Als ihr eines Tages ein Zeitungsinserat vor Augen kommt, durch das zwei junge deutsche Farmer am Amazonasstrom edelgestimmte und gemüthvolle junge Damen zu einem Briefwechsel einladen, da ist das ein Wink des Schicksals. Sie ergreift die Gelegenheit — und von nun an erwarten die beiden Kolonisten am Amazonas mit Sehnsucht jeden Postdampfer, der immer zwei duftende, von zarten Händen getippte Briefchen mitbringt, die die verheißungsvollen Sympathien für die unbekannten Empfänger und für die Romantik ihres Daseins am Rande des Urwalds zum Ausdruck bringen. Und schnell reißt der Entschluß, die beiden zweifellos entzückenden Briefschreiberinnen in Berlin persönlich kennen zu-

lernen. Die Geldmittel sind zwar knapp, aber ein gutmütiger Papageienkapitän nimmt die Jünglinge als Stewards mit hinüber nach Deutschland. In Berlin angelangt, stürmen sie in den Briefen in das Reisebüro, wofin sie ihre Briefe adressieren mußten, um hier den Aufenthalt der Schreiberrinnen zu erfragen. Wie der Zufall eben spielt, sind die Befragten — alle beide — auch gerade anwesend, die eine als einfache Angestellte des Büros, die andere als große Dame von Welt und Vermögen, die beständig auf Reisen ist. Und nun fängt die Sache an, sich beträchtlich zu verwickeln. Zwar, die schriftlich schon vorbereitete gegenseitige Zuneigung bestätigt sich ohne Zeitverlust. Alles scheint ganz programmäßig laufen zu wollen. Aber es ergeben sich da eigenartige Schwierigkeiten und Widersprüche. Aber das Doppelbündnis kommt.

Reste!



Fangen Sie das neue Jahr sparsam an!

Beginn Montag 8,30 Uhr

Verkauf im Lichtof

- Molton-Reste für Windeln Mtr. von 20.7 an
Bettuchbiber-Reste Mtr. von 55.7 an
Flock-Körper-Reste Mtr. von 32.7 an
Schürzensstoff-Reste 115 cm breit 55.7 70 cm breit 28.7
Weißwarenreste, Kemdentuche, Bettuchstoffe
Bettdamast-Reste 130 cm br., gute süddeutsche Qualitäten, in Längen ausreichend für 1-2 Bezüge.
Riesenmengen Seiden-Reste einfarbig und gemustert.
Waschsamt-Reste Meter von 60.7 an
Kleiderstoff-Reste für Blusen u. Kleider ausreichend, in einfarbig und gemustert.

Riesenmengen Falchentücher

für Damen und Herren, zum Teil mit ganz kleinen Schönheitsflechern, enorm billig!

KNOPE

Was müssen Eltern mitnehmen

Warum kein Christbaum auf dem Friedhof?

Es ist ganz eigenartig, daß gerade in unjerner so ernten Zeit die Stadtwirtschaft für das seelische Empfinden der Menschen so wenig übrig hat. Hierzu sei folgendes bemerkt: Am Markttag und Grenzbierdenkmal fanden wie sonst die Christbäume, die abends in hellem Lichterglanz brannten. Vor der Friedhofkapelle, wo es am angebrachten gewesen wäre, fand keine. Ist es doch jedem ganz selbstverständlich zu eigen geworden, der einen liebenden Menschen verloren hat, — und derer sind es so viele — auch an diesem Abend ihn an seiner Ruhestätte zu besuchen. Weit erhebender und für das innere Empfinden beruhigender wäre es gewesen, wenn dieser Christbaum, wie sonst alljährlich, auch bei diesen wertvollen Menschen — wenn sie auch nicht mehr zu den Lebenden zählen —, gekannt hätte. Ich glaube sicherlich annehmen zu dürfen, daß wir unseren Eltern mehr schuldig sind, als nur einen einzigen Christbaum aufzustellen. Jedenfalls wäre dadurch die Kasse der Stadt nicht so beeinträchtigt worden, daß im nächsten Jahre eine nochmals erhöhte Bürgersteuer hätte in den Etat aufgenommen werden müssen. Aber auch, wenn es die Stadtverwaltung unterließ, diesem seelischen Empfinden der Menschen Rechnung zu tragen, so brannte doch auf vielen Gräbern ein Bäumchen oder Lichtchen, das in dieser so ernten Zeit und weitestens Stunde dem Besucher des Friedhofes Befriedigung gab. A. S.

Überfüllte Schulklassen und — brotlose Lehrer.

Immer wieder ist von um die Jugend- und Volkserziehung sich mühenden, sorgenden Kreisen unseres deutschen Volkes auf die unerträgliche Überfüllung einer großen Zahl von Volksschulklassen hingewiesen worden. Immer wieder haben warmempfindende Eltern, verantwortungsbewusste Staatsbürger ihre wachsende, warnende Stimme erhoben, Deffentlichkeit und Regierungen auf die schweren gesundheitlichen, unterrichtlichen, erzieherischen Gefahren eines solchen Massenunterrichts aufmerksam gemacht. Immer wieder sind insbesondere auch von der Lehrerschaft die verderblichen Folgen angezeigt worden, die sich für mangelhaft ernährte und schlecht gekleidete Kinder ergeben müssen, wenn sie, in Wammusklassen zusammengepackt, in eine, unzulängliche Schulzimmer ge-

führt werden. Es scheint, als ob es für die Klassenfüllerzahlen eine Grenze nach oben nicht mehr gibt, als ob man im Abbautumel jede noch nicht dreizehnjährige Klassenfüllerzahl unterrichtlich und erzieherisch für noch erträglich hält. Wie wäre es sonst möglich, daß in der Zeit größter Arbeitslosigkeit auch bei jungen Lehrern und Lehrerinnen Wammusklassen nur einen Tag bestehen bleiben könnten!

Die Zahl der übergroßen Klassen nimmt aber nicht ab, sondern sie steigt, wie neuere statistische Aufnahmen zeigen. Aus Oberbayern wird z. B. berichtet, daß die diesjährige amtliche Umfrage nach der Klassenfüllerzahl, wobei der 1. Juni ds. Jrs. als Stichtag galt, noch ungenügende Verhältnisse ergeben hat als die des Vorjahres. Von 2613 Klassen haben 1390, also mehr als die Hälfte aller Klassen, mehr als 30 Schüler. Unter ihnen befinden sich 110 Klassen, die sogar mehr als 75 und bis 85 Schüler haben. Aus Ostpreußen und anderen Gegenden Deutschlands sind jüngst ähnliche Verhältnisse gemeldet worden. Vor wenigen Wochen hat der Württembergische Lehrerverein das Ergebnis einer Umfrage an evangelischen Schulen veröffentlicht, das zwar noch kein vollständiges Bild gibt, weil von 78 Bezirksvereinen bisher nur 36 geantwortet haben, das aber dennoch beispielhaft genommen werden darf. Hier sind die gleichen erschütternden Klassenzahlen festgestellt worden. Es sind gemeldet worden 314 Klassen mit einer Schülerzahl von mehr als 60. Die Angaben im einzelnen geben ein noch treffenderes Bild. 142 Klassen haben 61-65, 90: 66-70, 42: 71-75, 21: 76-80 und 19 sogar mehr als 80 Schüler. Unter den letzten 19 Klassen, so wird ergänzend hinzugefügt, zählt eine 95, eine 91, eine 90, eine 89, fünf 88 beziehungsweise 87 Schüler.

Diese Zahlen sprechen deutlich genug. Daß in einer solchen überfüllten Klasse eine nedeiliche, der Eigenart des einzelnen Kindes förderliche Unterrichtsweise nicht möglich ist, wird auch der Laie in Schuldingen erkennen. Viele Eltern ziehen daraus bereits die Folgerungen, indem sie, wenn sie noch zahlungskraftig genug sind, ihre Kinder aus der öffentlichen Schule herausnehmen und einer Privatschule zuführen. Besonders in den überfüllten Grundschulklassen macht sich eine solche Bewegung bemerkbar, die letztlich zur Ausbühnung des Grundschulunterrichts

überhaupt führen muß. Überfüllte Schulklassen, überbelastete Lehrer und — Tausende jugendliche, arbeitshungrige, willensstarke junge Lehrer und Lehrerinnen stehen brotlos vor der ihnen verschlossenen Schulkür! Was ist ein Widerstand! G. R.

Künstlernet.

Wer zurzeit durch die Räume des Bad. Kunstvereins geht, und nur einen Augenblick an die reale Seite dieser Ausstellung denkt, der fragt sich: was nun?

Von all den vielen, oft guten und billigen Kunstwerken nicht eines verkauft. Das ist in vergangenen Jahren ähnlich gewesen. Der Eingeweihte weiß, daß schließlich der Kunstverein nicht die einzige Vermittlungsmöglichkeit der Karlsruher frei schaffenden Künstler vermittelt.

Wenn ich davon absehe, lang auseinander zu legen, daß hier etwas leer läuft, was ein für allemal für Kunst und Künstler vorbei ist, so wird man das Gefühl doch nicht los, daß sich gerade Karlsruhe den frei schaffenden Künstlern gegenüber recht negativ verhält. Selbst Städte wie z. B. Freiburg bringen immer wieder originelle Gedanken auf, Hilfe für die frei schaffenden Künstler in breiter Deffentlichkeit in die Wege zu leiten.

Dies ist es aber doch so, daß die vielen beamteten Künstler den Ausschlag geben, daß die natürlich die Not der frei Schaffenden nur vom Hörensagen kennen. Man merkt es an der Ruhe, die über das Schicksal dieser Künstler waltet, trotz all ihrer öffentlichen Mißfolge. Es gibt nur einen Weg, den Künstlern Brot und der Kunst wieder den Platz zu verschaffen, den sie verdient, das ist, die Kunst wieder mindestens ganz nahe zu den Notwendigkeiten des Daseins zu bringen. Hierzu braucht man keine Hochkonjunktur. Für Karlsruhe könnte noch manches auch mit den heutigen Mitteln künstlerischer gestaltet werden, wenn an maßgebender Stelle nur ein Auge und Sinn dafür vorhanden wäre. Schon wenn es dazu kommt, daß den Künstlern Anträge und Aufgaben gestellt werden, ist ein Schritt vorwärts getan. Nicht Almosen und Barmherzigkeitsanfälle erregt die freie Künstlerkraft, sondern Aufgaben will sie lösen, die gerade jetzt im Zusammenbruch des Materieles unserm Volke doppelt notwendig sind. B. B.

Vogelzähligung und Tierzucht.

Am 3., 4. und 5. Dezember veranstaltete der Verein für Kanarienzucht mit Vogelzucht und -pflege im Kaffee Odeon seine diesjährige Ausstellung. 14 Tage darauf folgte der Verein von Vogelzucht mit der Ausstellung im Friedrichshof. Die ausgestellten Vögel wurden prämiert, und die Züchter, bezw. Vogelliebhaber, erhielten für ihre Vögel ganz schöne Preise. Kurz nach diesen Ausstellungen konnte man in einer hiesigen Zeitung eine Notiz lesen, welche diese Veranstaltungen sehr kritisierte, u. a. wurde darin über die Käufung der Vögel, welche eine angelegliche Tierquälerei sei, gekimpft, auch sei es nicht recht, daß man diese Tierquälerei prämiert. Dielem angeblichen Tierzüchler diene folgender Artikel, der „Gesieberten Welt“ vom 29. Dezember ds. Jrs. entnommen: In der Rundfunkwoche „Die Sendung“ vom 9. September 1932 lese ich in einem Artikel von Herrn Dr. Burg folgenden interessanten Satz: „Wir wissen noch nicht lange, daß über die Hälfte aller Vögel im ersten Jahre zugrunde gehen, und daß nur drei Prozent das Alter von vier Jahren erreichen.“

Unterstellen wir die Kurzlebigkeit der freilebenden Vögel als Tatsache, dann erfüllt es uns Vogelliebhaber mit großer Befriedigung, daß man diese Freistellung im Zeitalter des radikalen Vogelzuchtens machen muß, daß man also den Vogelzucht nicht für die Vernichtung des Vogelzuchtens haltbar machen kann. Wir Vogelzuchtler wissen es aus Erfahrung, und man kann es im größten vollstimmigen zoologischen Werk der Welt nachlesen, im „Brehm“, daß der gekäufte Vogel ein viel höheres Alter erreicht, als der freilebende. Oder glaubt jemand im Ernst, daß ein einjährigem Vögelzuchtler mit den obigen Verhältnissen rechnen. Natürlich dürfen wir auf dem Gebiet der Vogelzucht nicht ruhen, um zur Vollkommenheit zu gelangen, von der wir meines Erachtens noch recht weit entfernt sind. Es gibt noch manchen Schüler von den Geheimnissen unserer so reichhaltigen und interessanten Gebiete zu lästern, manches Freilicht gilt es zu lästern, furch es muß noch sehr viel gedruckt und gelesen werden. Näherliche, auf Umkenntnis basierende Gefühlsduselei hat hier stets falsche Wege angewiesen. Edmund Keller.

Carlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 1. Januar 1933



Die Hirten von Rocca

Roman von Gustav Renker

Copyright 1932 by August Scherf, G. m. b. H., Berlin.

(16. Fortsetzung.)

Kangham schämte sich mit Zusammenhängen. Man wußte ja, warum man in Rocca nie eine Spur von Wären sah, die über die Grenze geschmuggelt werden sollten. Man verstand ja, was Schuppel überfragt hatte: „Wie transportieren diese Teufel die Wären überhaupt nur bis Rocca? Das Konditional ist ja selbst; es müßte doch auffallen, wenn Leute mit großen Balken und Spaden durch dort dort Wärlotz gingen!“

Das war also das Rätsel der Wären. Die Wären wurden auf jenem ameisellosen Hügel, auch im Winter eisgehörten Weg, der vom Val Doria heraufführte, von Leuten dieses Tales bis zur Schwärze gebracht. Das Val Doria war fast unbewohnt; nur auf der Alp Malga Pecos lebten Leute. Die brachten, ohne Aufsehen zu erregen, das Schmirgelgestein herauf. Und hier wurde es wohl von den Roccanern übernommen. Der gefährliche Gang über die Grenze blieb der kühnsten Garde des Gian vorbehalten, den stützten, besonnenen und mutigen Männern.

Dieser Einbildung in Padruits Draughtübertragung ist der meine Neugierde aber war nun mächtig aufgeschloß. Wie man von der Bergseite aus die Grenze überschreiten konnte, war mir unklar. In gewaltigen Händen hängt der Gang ab, über den die Grenze führt. Man mit spärlichen Leuten zu erreichen, ist ein nicht unmöglich. Der nächste postliche Grenzübergang ist der Passo Giusti. Aber um ihn zu benutzen, müßte man wieder durch die Schwärze absteigen, durch die ich gekommen war, und mitten neugierig aufwärts gehen.

Ich zweifelte nicht, daß Padruitt bei den Italienern weisse von der Schwärze war, es ja nicht weit bis zu seiner Hütte; hier erwartete er wohl einesteils die Leute aus dem Val Doria und andernteils die Roccaner. Und noch etwas kam mir in den Sinn: Der Weg zur Hütte und zu Rocca war nun für mich verschlossen. Die Italiener würden für die Heimkehr den Tag ermarken und nach Hebrade der Wären gewiß in der Hütte verschleichen oder, wenn Padruitt ihnen das nicht gestattete, armüderlich trachobio in der Nähe des Mangaranten herantommen lassen.

Mir blieb also nur eines: aus meinem Kettfalleck emporklimmen und nach Rocca zurückzuführen: hilfswillig, wie ein neugieriger Schlingens, der Ermöglichte belauscht hat. ... Nein, das schien mir zu leicht. Jetzt war ich einmal hier und —

Doch! Neues Schimmeln war unmittelbar über mir; der unerkennbare tiefe Nachklang der Roccaner. ... Da waren sie also auf ihrem klugen Vorfahre angekommen!

Ob ich wohl etwas gemahnen konnte? Keine Stimme ich mir einige Schritte die Handlung empor, bis sie wieder schärfer wurde. Dort hob ich den Kopf über den Spaltenrand. Sehen konnte man mich am dunklen Fels nicht, das müßte ich. Aber ich konnte sehen. Die schmale Ebene des abnehmenden Mondes war hinter dem Monte Croce hervorgetreten und leuchtete mit einem hellen Schein die Schwärze und den Felsunter, der aus der Schwärze hervorrang.

Dort standen, sich unendlich gegen den Sternenspektakel Himmel abhebend, zwei Gestalten und spähen betab. Ein großer, breiter Mensch — war das Padruitt! Ganz hell war es; auch die Stimmen folgten, Raubfingeln hatte ein Italiener den Roc-

Aber warum denn nicht, Qu? Weil ich auch zu anderen ging? Werde ich das nicht? Du weißt, es gehörte so viel zu meinem Leben, was jetzt nicht mehr ist. Auch jene Menschen, bei denen ich war. Und wieder ich gestern Abend allein geblieben, wäre vielleicht in mir, ich habe auf etwas verzichtet müssen. Welt doch aber alles anders werden soll und weil gestern das Ende des Jahres war, ging ich noch einmal hin, um mir selbst zu versichern, daß jenes die an Ende ist und daß mich an diese Menschen und an diese Welt nichts mehr bindet. ... Das brauche sie ja nicht zu erzählen, wie ich sie war, daß der Wären, der vor dem Hause geblieben hatte, verzweifelt abfragte und daß die schlichte verfallene Enttäuschung und Verwirrung jenes anderen Mannes, der sie beglückte wollte und dem vorwärts zu Fuß neben ihr ging, sie erkennen ließ, wie fremd er ihr längst geworden war und wie sehr sie jetzt noch einem lieben Wort verlorne. ... Und ich sah doch, Qu, daß du auch noch anfingst — mit deiner Arbeit — und — Mein, mehr war nicht zu sagen nötig, sie schloß es an seinem Dämmernd. Daß sie Angst gehabt hätte, ihn zu verlieren, sollte er später erst wissen.

Qu hielt die kleine Hand fest. ... Das ist die Arbeit allein, wenn ich nicht Verzeihen zu dir habe? Und mit diesem Gedanken hing der Abendring erst richtig für ihn an.

mit ihm, er werde das Patent erwirken und für den Verkauf der Erfindung sorgen. ... ein reger Geschäftsmann, gründete ein Hinterläder und des aufrechter Magasin, wurde sein erster Vertreter.

Vergeßene sind meist jene Erfinder, die durch praktische Einfälle unbedeutend erfinden. Die Wasserfahrte hat der Schiffsbauer Franz Plesseis in Gorkum im Jahr 1880 erfunden, und er verband den Baum seiner Schiffe eigentlich ausländischen Tonröhren. Metallene Federn an Stelle der Helle für das Schreiben zu benutzen, versuchte schon 184 ein Münchner, und im Jahre 1748 erfand der Schweizer Jambin die Stahlfeder, die aber als unbrauchbar wieder vergessen wurde. ...

Vergessene Erfinder.

Von Anton Lally.

Es gibt Erfinder, deren Namen und Erfindungen unbedeutend bleiben, ferner solche, für deren Unsterblichkeit die Benennung der Erfindung mit ihrem Namen fort, endlich Erfindungen, über deren Vaterschaft man meist keine Ahnung mehr hat. ...

So hat man erst vor Jahren in Europa erfahren daß unter in Troy in Amerika erfunden wurde. ...

Die Erfindung der Rettungsinel in den Großstädten kostete keinen Erfinder das Leben. ...

Im Jahre 1928 starb in Washington der eigentliche Erfinder des Gramophons, der aus Hannover gebürtige Emil Berliner. ...

Auch einer mündlichen Ueberlieferung soll das Verbotswort auf folgende Weise erfinden worden sein. ...

Einige Erfindungen sind so einfach, daß sie oft übersehen werden. ...

Wird in Gesellschaft gewesen, und dort sei es immer amüßant. ...

An diesem Abend war kein Wären dauernd beiseit. ...

Er glaubte, noch zu träumen, als am Neujahrstag Tage an seiner Wohnstätte für Kugel, „Kommt!“ laute sie. ...

Erst, als sie durch den sonnigsten hellen Part gingen, fand er die Antwort darauf: „Ich hab' gar nicht mehr daran gedacht, Qu.“

Die Erfindung der Rettungsinel in den Großstädten kostete keinen Erfinder das Leben. ...

Im Jahre 1928 starb in Washington der eigentliche Erfinder des Gramophons, der aus Hannover gebürtige Emil Berliner. ...

Auch einer mündlichen Ueberlieferung soll das Verbotswort auf folgende Weise erfinden worden sein. ...

Einige Erfindungen sind so einfach, daß sie oft übersehen werden. ...

Auch einer mündlichen Ueberlieferung soll das Verbotswort auf folgende Weise erfinden worden sein. ...

Einige Erfindungen sind so einfach, daß sie oft übersehen werden. ...

auf. Nach dieser Urkunde hatte der Bischof von Speyer das Recht, über die Kirchengebäude in Unterrombach und Gilsbann an vertragen. Der damalige Bischof von Speyer ließ sich aber nicht durch neue feindliche Angriffe hindern, und von dem Reichstag des Reichs zu Regensburg wurde ihm die Erlaubnis gegeben, die Kirche von Gilsbann zu erbauen. Die Kirche in Unterrombach wurde im Jahr 1077 erbaut. Die Kirche in Gilsbann wurde im Jahr 1078 erbaut. Die Kirche in Unterrombach wurde im Jahr 1079 erbaut. Die Kirche in Gilsbann wurde im Jahr 1080 erbaut.

Im Mittelalter der ritterlichen Ereignisse, nach die Gilsbann von Speyer, im Jahr 1077, eine große Plünderung erlitten. Die Kirche wurde zerstört, und die Gilsbanner mussten sich in die Wälder flüchten. Die Kirche wurde im Jahr 1078 wieder erbaut, und die Gilsbanner kehrten zurück. Die Kirche wurde im Jahr 1079 wieder zerstört, und die Gilsbanner mussten sich wieder in die Wälder flüchten. Die Kirche wurde im Jahr 1080 wieder erbaut, und die Gilsbanner kehrten zurück.

Die Gilsbanner waren eine wichtige Kraft in der Geschichte der Gilsbann. Sie waren eine kriegerische Sippe, die sich in der Gilsbann niederließ. Sie waren die Hauptkämpfer in den Kriegen zwischen den Bischöfen von Speyer und den Gilsbannern. Sie waren die Hauptkämpfer in den Kriegen zwischen den Bischöfen von Speyer und den Gilsbannern. Sie waren die Hauptkämpfer in den Kriegen zwischen den Bischöfen von Speyer und den Gilsbannern.

Die Gilsbanner waren eine wichtige Kraft in der Geschichte der Gilsbann. Sie waren eine kriegerische Sippe, die sich in der Gilsbann niederließ. Sie waren die Hauptkämpfer in den Kriegen zwischen den Bischöfen von Speyer und den Gilsbannern. Sie waren die Hauptkämpfer in den Kriegen zwischen den Bischöfen von Speyer und den Gilsbannern. Sie waren die Hauptkämpfer in den Kriegen zwischen den Bischöfen von Speyer und den Gilsbannern.

Die Gilsbanner waren eine wichtige Kraft in der Geschichte der Gilsbann. Sie waren eine kriegerische Sippe, die sich in der Gilsbann niederließ. Sie waren die Hauptkämpfer in den Kriegen zwischen den Bischöfen von Speyer und den Gilsbannern. Sie waren die Hauptkämpfer in den Kriegen zwischen den Bischöfen von Speyer und den Gilsbannern. Sie waren die Hauptkämpfer in den Kriegen zwischen den Bischöfen von Speyer und den Gilsbannern.

Wolfgang Jobo / Seidelberger Distorifer

Dr. Andreas: Dentschland d'or der Reformation.

Es sind die Reformationen und weltlichen Umwälzungen in der Geschichte, die nach den Strömungen des abendlichen Mittelalters sind. Die Reformation war eine Bewegung, die sich in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Deutschland begann. Sie wurde von Martin Luther eingeleitet, der die Korruption in der Kirche aufdeckte und die Bibel für alle Menschen zugänglich machte. Die Reformation führte zur Entstehung neuer christlicher Konfessionen wie der lutherischen, reformierten und evangelischen Kirche. Sie hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die Gesellschaft, die Politik und die Kultur in Europa.

das ganze Werk mehr als ein farbige Projekt mit vielen, mit geschickter Einmischung, denn die christliche Schrift mehr als Stoffformeln denn als ein Werk. Die Reformation war eine Bewegung, die sich in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Deutschland begann. Sie wurde von Martin Luther eingeleitet, der die Korruption in der Kirche aufdeckte und die Bibel für alle Menschen zugänglich machte. Die Reformation führte zur Entstehung neuer christlicher Konfessionen wie der lutherischen, reformierten und evangelischen Kirche. Sie hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die Gesellschaft, die Politik und die Kultur in Europa.

Die Reformation war eine Bewegung, die sich in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Deutschland begann. Sie wurde von Martin Luther eingeleitet, der die Korruption in der Kirche aufdeckte und die Bibel für alle Menschen zugänglich machte. Die Reformation führte zur Entstehung neuer christlicher Konfessionen wie der lutherischen, reformierten und evangelischen Kirche. Sie hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die Gesellschaft, die Politik und die Kultur in Europa.

Die Reformation war eine Bewegung, die sich in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Deutschland begann. Sie wurde von Martin Luther eingeleitet, der die Korruption in der Kirche aufdeckte und die Bibel für alle Menschen zugänglich machte. Die Reformation führte zur Entstehung neuer christlicher Konfessionen wie der lutherischen, reformierten und evangelischen Kirche. Sie hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die Gesellschaft, die Politik und die Kultur in Europa.

Die Reformation war eine Bewegung, die sich in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Deutschland begann. Sie wurde von Martin Luther eingeleitet, der die Korruption in der Kirche aufdeckte und die Bibel für alle Menschen zugänglich machte. Die Reformation führte zur Entstehung neuer christlicher Konfessionen wie der lutherischen, reformierten und evangelischen Kirche. Sie hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die Gesellschaft, die Politik und die Kultur in Europa.

Die Reformation war eine Bewegung, die sich in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Deutschland begann. Sie wurde von Martin Luther eingeleitet, der die Korruption in der Kirche aufdeckte und die Bibel für alle Menschen zugänglich machte. Die Reformation führte zur Entstehung neuer christlicher Konfessionen wie der lutherischen, reformierten und evangelischen Kirche. Sie hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die Gesellschaft, die Politik und die Kultur in Europa.

Emmanuel von Bodman / Der Sand / Novelle

Manuel war er auch wieder froh, seinen einhundert Fünftel wieder aufnehmen zu können. Er freute sich überaus, wenn ihm die ersten drei Fünftel, die für ihn waren, entgegenfielen, und er trat drei Stunden, die für ihn waren, entgegen. Die Reformation war eine Bewegung, die sich in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Deutschland begann. Sie wurde von Martin Luther eingeleitet, der die Korruption in der Kirche aufdeckte und die Bibel für alle Menschen zugänglich machte. Die Reformation führte zur Entstehung neuer christlicher Konfessionen wie der lutherischen, reformierten und evangelischen Kirche. Sie hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die Gesellschaft, die Politik und die Kultur in Europa.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wende zum Aufstieg.

Das Wirtschaftsjahr 1932 / Rückschau in verflorenes Dunkel. Hellerer Ausblick.

Unter ungünstigem Stern stand der Beginn des Wirtschaftsjahres 1932. Hoffnungen, die im Herbst 1931 unter zeitweiliger Belebung der Weltwarenmärkte geschöpft waren, stellten sich als Irrlichter heraus. Die andere Erwartung, die Reparationsgläubiger würden nach der gänzlich ungenügenden Auswirkung des Hoover-Feierjahres aus den als unhaltbar erwiehenen Verschuldungsverhältnissen, dieser einen Hauptimpuls zur Weltkriege ziehen, wurde noch einer längeren Geduldprobe unterworfen. Die innerdeutsche Wirtschaftslage blieb in den ersten Monaten von den Einflüssen der Notverordnung beherrscht. Ungeachtet aller emigen Kleinarbeit des Reichskommissars ergab sich, daß mit diesen staatlichen Eingriffen in Kreditwesen, Mietrecht, Löhne und Preise nur sehr bedingt eine gleichmäßige und erträgliche Anpassung der privatwirtschaftlichen Beziehungen an unsere Verzerrung zu erreichen war. Die große Schere zwischen Erwerbsmöglichkeit und Kaufkraft flachte weiter. Eine spürbare Besserung des Geschäftslebens hielten namentlich die beherrschende Erwerbsklassen, die anhaltende Störung auf dem Kapitalmarkt, die tatsächlichen und psychologischen Nachwirkungen aus dem Zusammenbruch des Vorjahres hinter. Anstatt der vielen ungelösten Fragen der Volkswirtschaft konnte sich einmischen weder auf dem inneren noch auf dem äußeren Markt die ersichtliche Vertrauenskrise, die wesentliche Voraussetzung für einen gemeinsamen Wiederaufstieg bilden.

der Industrie- und Handelszeitung, während im Einzelhandel die drückende Geldknappheit eine Belebung dieses letzten Wirtschaftskreises verzögerte.

In den beiden letzten Monaten des Jahres drängten sich abermals die politischen Spannungen und verdrängten zeitweise die volkswirtschaftliche Atmosphäre. Die durch die zweite Reichstagswahl hervorgerufene Umwandlung des Reichskabinetts vollzog sich aber schließlich ohne Erschütterung, und der Druck einer staatspolitischen Weichheitslinie auf das Geschäftsleben blieb durch Einräumung einer ersten Arbeitspflicht an den neuen Kabinett erpariert. Die Einsetzung eines Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung eröffnete gleichzeitig die Aussicht auf vermehrte öffentliche Arbeiten, die freilich vor Durchsetzung des privatwirtschaftlichen Spielraumes und vor einer Überdehnung der währungsmäßig bestimmten Kreditpläne zu bewahren bleiben. Eine stärkere Unruhebewegung von der Abneigung der Vereinigten Staaten nach der ihres neuen Präsidenten aus, für die fälligen Kriegsschuldentragung sich bereits zu einem Entgegenkommen zu entschließen. Die dadurch ausgeglichene neue Fundamentierung mußte auf die Märkte der Welt Unsicherheitswirkungen ausüben. Zugleich war von den Verhandlungen über die Abführung ein nicht weniger als entspannender Einfluß spürbar. Die rechte Vorstimmung für die Weltwirtschaftskonferenz scheint bisher nicht getrocknet; doch bleibt die Hoffnung, daß sich im Hinblick auf ihre Notwendigkeit und Zielsetzung der Zwang zur Ver-

ständigung bald nachrücklicher zur Geltung bringen wird.

Welches sind nach alledem die Aussichten an der Jahreswende? Bringt sie endlich nach den Jahren schwerer deutscher und allgemeiner Krise die heißersehnte Wirtschaftswende? Man möchte das diesmal zuverlässiger bejahen, als es im Dunkel des Übergangs von 1931 auf 1932 möglich war. Denn wirkliche Ansätze sind unzweifelhaft sichtbar, wie sie noch stets den Wiederantrieb aus Krisen einleiteten. Entwertung der Waren und demnach der Produktion bei drückendsten öffentlichen Lasten und teures, miktroskopisches Geld zwängten bis vor kurzem das Wirtschaftslieben und den Mut zum Wirtschaften aus äußerer Ein, und die Auszehrung durch sich häufigen Verlust bedrohte auch das kräftige Unternehmen. Diese Evidenz ist nach Ausschaltung vieler innerlich schwacher Scheinargüben und der Abkehr von leichtfertiger Finanzierungsmaßnahmen zum Stillstand gekommen. Die Preise wollen nach oben, die Erzeugungskosten streben nach unten. Man begann sich in der privaten wie in der öffentlichen Wirtschaft auf anspruchsvoller Grundlage einzurichten. Es gehört freilich noch viel dazu, bis der Aufstieg auf stabilem Gleichgewicht gesunder Wirtschaft, und Wettbewerbbedingungen gefestigt und durchgesetzt ist. Denn die Rückfälle der langen schweren Krankheit - Agrarfragen, Kapital-, u. Finanzschwäche, Handelsbehindernde und Währungsfragen - sind in der Reflektionszeit noch beträchtlich. Ausgleich der politischen Gegensätze im deutschen Volk, wie zwischen den Vätern, ermöglichte Zusammenarbeit über alle Meinungen und Scheidungen der Notjahre hinweg haben den erwachten Wirtschaftsmut zu stärken, unter Abtragung der Trennungswände ist die Bahn zu öffnen und die brachliegende Arbeitskraft an die Arbeit zu bringen. Dann kann dem Feuer der Jahreswende 1932 bei uns wie um uns ein Wendejahr zu behutamen, tatkräftigen Aufschwung folgen.

Süddeutscher Eisenmarkt.

In den letzten Wochen hat das Geschäft am süddeutschen Eisenmarkt wiederum eine Abschwächung erfahren, die wohl in der Hauptfache saisonmäßig bedingt ist. Vor allem wurde davon Stabstahl betroffen, da der Spezifikationsanhang in diesem Erzeugnisartema war und den Erwartungen nicht entsprach. Dies gilt vor allem für den Bedarf der Dampferindustrie, während die Eisenverarbeitende Industrie laufende kleinere Bestände auch in diesen bezogen konnte. Die Preise sind durchaus unzureichend befriedigt, so daß die Verbraucher im einzelnen uneinheitlich, jedoch im einzelnen kurz sind.

Das Lagergeschäft hat in der letzten Zeit auf der ganzen Linie stark nachgelassen, da man durchwegs von den Werken bedient wird. Nur kleinere Posten, deren Lieferung fruchtlich ab Werk nicht rentiert, kamen ab Lager zur Auslieferung.

Die Preise sind bisher unverändert geblieben. Es wird zugeteilt noch über die Neufestlegung der Rollenpreise für Saagermanen über 15000 Kilo, verhandelt. Die Stabstahlpreise dürften am 1. Januar 1933 in Kraft treten. Für Wertbestände über 15 Tonne gelten die bisherigen Preise als Richtpreise. Ueber die weitere Entwicklung der Marktlage acht die Meinung in Fachkreisen dahin, daß die Zeit vor und nach Neujahr keine Belebung mehr bringen wird. Dagegen aber rechnet man mit einem Anziehen des Geschäftes im Frühjahr, da diesmal größerer Bedarf zur Lieferung im Frühjahr zurückgestellt worden ist. Insbesondere dürfte hierbei der Kraftfahrzeugbedarf der Landwirtschaft mit in Betracht zu ziehen sein.

Berliner Produktbörse.

Berlin, 31. Dez. (Funktrans.) Amtliche Produktnotierungen (für Getreide und Leguminosen je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen märk. 76 Kilo 188-190 (188-190), mehl. 76 Kilo 198 (198-200), Dezember 208-210 (198,50-201), März 207-208,75 (205,50-206,50), Mai 210-209,50 (208,50-209,50) rubla. Roggen märk. 71-72 Kilo 185-187 (185-187), Dezember 185,50-188 (186 bis 188,50), März 185,50-188 (187,50-188), Mai 170,75 bis 170,50 (170-170,50) rubla. Gerste: Brauereierste 185-187 (185-187), Futter- und Industrieerste 188 bis 184 (188-184) rubla. Hafer: märk. 115-120 (115-120) Dezember - (-) März 126,50-127,50 (128 bis 128,50), Mai 129-129 (130,50) rubla. Weizenmehl 23,25-26,25 (23,25-26,25) rubla. Hafermehl 1-1 19,60-21,80 (19,60-21,80) rubla. Weizenkleie 8,80-9,20 (8,80-9,20) rubla. Haferkleie 8,70-9 (8,70-9) rubla.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 31. Dez. In den Tagen nach Weihnachten bis zum Jahresabschluss war die Geschäftslage am offenen Hopfenmarkt vollkommen unbedeutend. Die acrinae Nachfrage, es wurden nur 20 Ballen umgesetzt, war ohne Zweifel auf die Feiertage zurückzuführen, denn es ist nicht anzunehmen, daß der Hauptbedarf der Brauereien schon abgedeckt ist. Andererseits ist aber auch festzustellen, daß die Bestände in den Kommissionärskellern noch, wie noch bei den Produzenten in keinem Jahre so acrinae waren, wie zur Zeit. Dies ist auf der Grund dafür, daß trotz arbeitsloser Ruhe die Preise ihren Höchststand voll behaupten konnten. In der letzten Woche des Jahres betragen die Zufuhren im Wert der Umsatze 20 Ballen. Es notierten bei Wochenhöhen nach amtlicher Notifikation (in Reichsmark je Hektoliter):

| | | |
|---|---------|---------|
| Prima | Mittel | Geringe |
| 205-225 | 190-200 | 160-185 |
| Zeitmauer | 215-225 | 200-210 |
| Spalter | 215-225 | 190-210 |
| Derbbruder Gebira | 175-185 | 155-170 |
| Schlußmitteln rubla bei festen Preisen. | | |

Mit dem heutigen Bericht schließt die Hauptnotifikation für die diesjährige Hopfennotiz ab. Am Nürnberger Hopfenmarkt wurden in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 4815 Ballen umgesetzt gegen 4000 Ballen im Vorjahre und 4170 Ballen im Jahre 1930. Die Preise erreichten in dieser Saison eine durchschnittliche Höhe von 190 bis 195 RM, im Vorjahre von 90 bis 95 RM, und im Jahre 1930 von 65 bis 75 RM.

Am Saazer Markt dauern die harten Käufe trotz der vorerwähnten Zeit ununterbrochen an. Gekauft werden sowohl für Inlandsrechnung wie für Exportzwecke. Die Nachfrage der Käufer erfolgt für ausländische Rechnung. Bei rubiner Stimmung sind die Preise voll behauptet und auch die Notierungen unverändert von 75 bis 1200 Kronen. Am öffentlichen Markt blieb die Marktlage ruhig. Es notierten nominell 1932 er Hopfen von 675 bis 700 Francs. - Französischer Markt unverändert ruhig, aber abschäftlos.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen.

Reutlingen, 31. Dez. (Eisenbericht.) Allgäuer Molkereibörse: 2. Dual, 80 (88), 1. Dual, 92 (100); Tendenz sehr ruhig. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpaduna für ein Pfund.

Berlin, 31. Dez. (Funktrans.) Elektroinverter prompt ab Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung i. d. B. Elektroinverternotiz) je 100 Kilo 48,25 (48,50) RM.

Bankhaus STRAUS & CO. Karlsruhe i. B.

Sorgsame Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte

Pflegliche Einzelbehandlung jedes Auftrags

Beratung in allen Bankangelegenheiten

Übernahme von Vermögens-Verwaltungen

Fernsprech-Anschlüsse:

Stadtverkehr Devisenabt. Fernverkehr Nr. 4430-4435 Nr. 4439 Nr. 4901-4903

Schlussbilanz der 1932'er Tabakernte.

260 000 Zentner Tabak. / Rund 18 Millionen Reichsmark.

Die Schlussbilanz für die 1932'er Ernte ergibt ein erfreuliches Resultat für die Pflanzler wie für die verarbeitende Industrie. Die Tabakpflanzer konnten ein sehr ansehnliches, brauchbares Anhangs- und Randmaterial von heller Farbe, festem Gewicht und guter Stimmigkeit erzielen, das nicht allein durch allgemeine Weiter, sondern auch durch die bessere Durchführung der Anbauverfahren des Deutschen Tabakbauverbands beim Trocknen, Sortieren und Bündeln seitens der in den Tabakbauvereinen zusammengefassten süddeutschen Pflanzler erreicht wurde. Die verarbeitende Industrie hat deshalb auch die Tabake reiflos abgenommen, im freien Einkauf zum Teil in einer schon überlängten Weise, daß sie in Süddeutschen noch nicht einmal durch die unabweisbare Tabake lautete, was den badischen Tabakbauverbände veranlaßt, konsequenter auch zu überzuehen. Die Vorkäuflichen widerstrebenden Verkauf überzuehen.

Der Meuse-Export hat 1932 den Jahren 1931 und 1930 ziemlich gleich, die Qualität gegenüber 1931 aber etwas besser, gegenüber 1930 aber etwas geringere, was auch gegenüber den in den ersten drei Jahren erzielten Preisen nach Ausdruck gekommen ist.

In 16 Verkaufslösungen (8 badischen, 8 rheinländischen und 3 frankischen) wurden rund 178 000 Zentner Tabak (Gewunden, Sandblätter, Mittelgut, Hauptgut, Obergut und Randgut) abgesetzt, die einen Erlös von etwa 18 Mill. RM. erbrachten. Davon entfielen etwa 84 000 Zentner mit 5,8 Mill. RM. auf Baden und Hessen mit einem kleinen Anteil, rund 80 000 Zentner mit 6,2 Mill. RM. auf die Rheinpfalz mit einem kleinen Anteil Württemberg, rund 12 000 Zentner mit 1 Mill. RM. Erlös auf das frankische Tabakgebiet. Bei der Rheinpfalz treten bei der reinen Zentnerzahl der höheren Preise, besonders den Eiben, in Erscheinung. Rechnet man rund 80 000 Zentner frei verkauften Tabaks, d. h. Tabaks vom freien Boden bei den Verkaufslösungen nicht zu berücksichtigen, was hauptsächlich für Baden zutrifft, mit etwa 5 Mill. RM. hinzu, so kommt man auf eine Gesamtmenge in Süddeutschland von etwa 260 000 Zentnern mit einem Gesamtumsatz von 18 Mill. RM., die den Pflanzern bereits zueinfließen sind bzw. im Laufe des Januar ausbezahlt werden.

Silvester bringt feste Rentenkurse.

Am Aktienmarkt Elektrowerte weiter gefragt.

Berlin, 31. Dez. (Funktrans.) Die letzte Woche im alten Jahr verlebte in uneinheitlicher Stimmung. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen, da das Publikum nur vereinzelt Kaufentscheidungen ergreifen konnte. Die im Verkauf kleine Kursrückbildung auf den meisten Gebieten hervorgerufen. Die Kurse setzten anfangs Glattgeldkursbestimmungen, dann aber lagen schwach, nur Monatsmaße konnten sich auf den 7000 Zentner-Marktsantrag der Aktien behaupten. Der Stahl verloren 1,5 Prozent, Eisen 1,5. Am Markt der Aktienideen sind die Berichte über eine weiter steigende deutsche Kunstseidenindustrie ein drucklos. Am Markt der Aktienideen sind die Berichte über eine weiter steigende deutsche Kunstseidenindustrie ein drucklos. Am Markt der Aktienideen sind die Berichte über eine weiter steigende deutsche Kunstseidenindustrie ein drucklos.

Devisennotierungen.

Berlin, 31. Dezember 1932 (Funk.)

| | Geld | Brief | Geld | Brief |
|------------------|---------|---------|---------|--------|
| 31. 12. | 31. 12. | 30. 12. | 30. 12. | |
| Guen.-Air. 1 Pes | 0,958 | 0,862 | 0,858 | 0,862 |
| Canada 1 k. D | 3,706 | 3,714 | 2,698 | 3,704 |
| Konstant. 1 t P | 2,008 | 2,012 | 2,008 | 2,012 |
| Japan 1 Yoo | 0,869 | 0,871 | 0,869 | 0,871 |
| Kairo 1 Sz. Pf | 14,37 | 14,40 | 14,31 | 14,35 |
| London 1 Pfld | 13,98 | 14,02 | 13,93 | 13,97 |
| Newyork 1 Doll | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de J. 1 Mill | 0,269 | 0,271 | 0,269 | 0,271 |
| Uruguay 1 Pes | 1,649 | 1,652 | 1,648 | 1,652 |
| Amsterd. 100 G | 169,18 | 169,52 | 169,18 | 169,52 |
| Athen 100 Drch | 2,198 | 2,202 | 2,198 | 2,202 |
| Brüssel 100 Blz | 57,29 | 58,41 | 58,31 | 58,43 |
| Bukarest 100 Lei | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Bud. 100000 Kr | - | - | - | - |
| Danzig 100 Gl | 91,72 | 91,88 | 91,72 | 91,88 |
| Helsink. 100 t M | 6,134 | 6,146 | 6,124 | 6,136 |
| Italien 100 Lira | 21,55 | 21,59 | 21,55 | 21,59 |
| Jugosl. 100 Din | 5,574 | 5,586 | 5,574 | 5,586 |
| Kowno 100 Litas | 41,88 | 41,96 | 41,88 | 41,96 |
| Kopenh. 100 Kr | 72,43 | 72,57 | 72,13 | 72,27 |
| Lissab. 100 Esc. | 12,76 | 12,78 | 12,76 | 12,78 |
| Oslo 100 Kr | 72,03 | 72,17 | 71,83 | 71,97 |
| Paris 100 Frcs | 16,42 | 16,46 | 16,42 | 16,46 |
| Prag 100 Kr | 12,465 | 12,485 | 12,465 | 12,485 |
| Island 100 t Kr | 63,19 | 63,31 | 63,04 | 63,16 |
| Rika | 79,72 | 79,88 | 79,72 | 79,88 |
| Schweiz 100 Fcs | 80,95 | 81,11 | 80,95 | 81,11 |
| Sofia 100 Levs | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| Spanien 100 Pes | 34,39 | 34,45 | 34,39 | 34,45 |
| Stockh. 100 Kr | 76,32 | 76,48 | 76,07 | 76,23 |
| Reval | 110,59 | 110,81 | 110,59 | 110,81 |
| Wien 100 Schill | 51,95 | 52,05 | 51,95 | 52,05 |

Verlauf fester.

Am Verlauf war die Tendenz überwiegend befehlend. Eduard gegen auf 85,75 (88,25) und Siemens auf 120,75 (118) an. Erdöl wurden mit 87% (85,5) umsetzt. Alkoholfabrikator Altkoff gegen auf 92 (90) an. Glade 145,5 (141,5). Nachen erholten sich um 1. Von Verfallwerten konnten Berliner Kraft und Licht fast 2,5 gegen den Anhang erholten. Am Rentenmarkt lagen Vänderanleihen wieder fest: 1927 er Thüringen plus 1. Vänder Anleihen plus 1,3. 30er Vänder Schatzanweisungen plus 2,5. Sehr fest lagen die Reichsb. Wandbriefe, die teilweise noch längerer Zeit wieder notiert wurden. 6 Prozentige Schatz plus 1,9. 6 Prozentige Vommern plus 4,75. 10 Prozentige Thüringen plus 4. Staatsanleihen waren befehlend. Öffentlichen Briefe wenig verändert. Interesse bestand für Schatzanleihen. Reichsbank gegen auf 7,65 an.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3% Prozent.

Schluss fest.

Die Börse schloß in freundlicher Stimmung. Sehr fest lagen Verfallwerte, die 2-3 Prozent höher schloßen. Siemens waren weiter gefragt und nachbörslich mit 121 notiert. Dagegen waren die Anleihen 1,5 höher. Nachbörslich hörte man Karten 96. A.G. 30,25. Erdöl 87,75. Deffauer Gas 110. Thür. Gas 110. Charl. Basser 87,5. Defina 116. Ber.

Berliner Devisennotierungen am Wollmarkt vom 31. Dez. London-Rabel 3,31%, London-Paris 84,85. London-Griffel 29,91. London-Amsterdam 8,242. London-Mailand 64,7/16. London-Madrid 40,00. London-Kopenhagen 19,20%. London-Cairo 19,80%. Rabel-Rüch 5,10%. Rabel-Amsterdam 2,480. Rabel-Paris 8,929. Rabel-Berlin 4,213.

Rüchiger Devisen vom 31. Dez. Paris 20,29. London 17,30. Newyork 5,19%. Belgen 72. Italien 26,60. Spanien 42,42%. Holland 209,35. Berlin 123,75. Stockholm 94,25. Dario 89. Kopenhagen 89,80. Sofia 3,76. Brao 15,88. Warschau 58,30. Vinarab 7. Athen 2,78. Konstantinopel 2,47%. Ankarah 3,083%. Devisennot. 7,56. Buenos Aires 1,00. Japan 1,07%.

Sport in Kürze.

Die Internationale Box-Union hat dem deutschen Europameister der Halbschwergewichtsklasse, Adolf Henjers, Bonn, den Titel aberkannt.

Italiens Vändereis für den Kampf gegen Deutschland spielt jetzt mit Gianni, Monzaglio, Galperi, Pizzolo, Monti, Bertolini, Constan-

Mit 5:2 geschlagen wurde am Donnerstag die deutsche Studenten-Elf, die am Sonntag in Castania gegen Italiens starke Elf ein Unentschieden von 3:3 erzielte, von der Mannschaft Regina Reggio.

Der im Juli auf der Wasserkuppe tödlich abgestürzte Segelflieger Günther Grönhoff hat auch zahlreiche Bewunderer in der Schweiz.

Der 73jährige Bischof von London, Dr. Wintonington-Ingram, ist noch immer aktiver Hockeyspieler.

Der Abschluß der Kreiswarterversammlung.

Zum Abschluß der 8. Kreiswarterversammlung der Deutschen Turnerschaft fand am Freitag vormittag im großen Saal der Technischen Hochschule in Stuttgart die dritte und letzte gemeinsame Tagung aller Kreiswart- und Kreiswartinnen statt.

Der Reichsbeitrag für das 15. Deutsche Turnfest wurde auf 6,50 RM festgesetzt.

150.000 bis 200.000 Turner und Turnerinnen werden am untergebracht. Die Preise für Unterbringung bewegen sich zwischen fünf und zehn Mark zusammen für sechs Nächte.

Der Reichsausschuß wird dreiteilig sein und wird bevollmächtigt. Die Fachwart-Tagung erklärte sich weiter damit einverstanden, daß innerhalb des Turnfestes ein Warenausstellungsmarkt im Wehrturnen für die Jugend durchgeführt wird.

Die Verammlung befaßte sich dann noch mit einigen anderen wichtigen Verhandlungsgegenständen. So wurde nach einem Referat des ersten Vorsitzenden, Staatsminister a. D. Dominicus, einstimmig beschlossen, den freiwilligen Arbeitssoldaten in und das Komitee für die deutsche Jugend nachdrücklich zu unterstützen.

Oberitaliens Mannschaft. Die für München zum Repräsentativspiel gegen Süddeutschland vorzuziehende Mannschaft Oberitaliens hat noch eine Veränderung infolge erfahren als die Hintermannschaft mit Comiani, Peruzzi und Beniziani spielen wird.

Die Eishockeykämpfe um den Spengler-Pokal brachten am Donnerstag die ersten Vorentscheidungen.

Am Morgen des 30. Dezember 1932 wurde im Spengler-Pokal die erste Eishockeykämpfe im Spengler-Pokal.

Die Vorbereitung für den 2. Jugendtag des Süddeutschen und Reichsturner-Verbandes in Schönwald im Hochschwarzwald sind nahezu beendet.

Die Mannschaft der Oxford-Universität nach weitaus besseren Leistungen über Österreichs Meister Engelman-Wien trapp mit 1:0. Das siegbringende Tor fiel allerdings erst im letzten Drittel.

Schmelzing an der Spitze.

Die Rundfrage der Reporter Zeitungen bei den amerikanischen Boxsport-Journalisten hat auch dieses Jahr wieder das Ergebnis, daß Max Schmelzing an der Spitze steht.

Nothilfspiele im Süden.

Von den am kommenden Sonntag im ganzen süddeutschen Verbandsgebiet stattfindenden Nothilfspiele werden von dem Verband aller Spiele zehn Prozent an den Verband abgeführt.

Unsere Stijugend in Schönwald.

Die Vorbereitungen für den 2. Jugendtag des Süddeutschen und Reichsturner-Verbandes in Schönwald im Hochschwarzwald sind nahezu beendet.

Union-Bödingen - J.C. Phönix.

Zu dem am Sonntag, den 1. Januar, im Wildpark Stadion stattfindenden Fußballspiel um die Süddeutsche Meisterschaft stehen die Mannschaften wie folgt:

Union Bödingen: Degenfelder, Stegmüller, Walter, Kollmer, Frey, Graf, Hoffmann, Sammet, Walter, L. Schadt, Graf.

Wetternachrichtendienst.

Eine große Sturmzirkone ist über dem Ozean herangezogen und lag gestern vor der europäischen Westküste.

Wetterausichten für Sonntag, 1. Januar 1933: Ubergang zu mildem Westwetter. Auffrischende Winde, zeitweilige Niederschläge, auch in höheren Lagen vorübergehend als Regen bei Temperaturen um Null.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Table with 2 columns: Station name and water level. Includes stations like Baidorf, Bafel, Rheinfelden, etc.

Ämliche Nachrichten.

Ernennungen, Beförderungen, Ruhegehörungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Planmäßig angelehnt: Affiliationsrat Frau Dr. Johanna Scharf.

Berliner Kassakurse vom 31. Dez. 1932.

Table of Berlin exchange rates for various currencies and commodities as of Dec 31, 1932.

Berliner Schluskkurse im variablen Verkehr 31. Dez.

Table of Berlin closing exchange rates for various currencies and commodities in variable traffic as of Dec 31, 1932.

Frankfurter Kassakurse vom 31. Dez.

Table of Frankfurt exchange rates for various currencies and commodities as of Dec 31, 1932.

Frankfurter Schluskkurse im variablen Verkehr 31. Dez.

Table of Frankfurt closing exchange rates for various currencies and commodities in variable traffic as of Dec 31, 1932.

Berliner Kassakurse vom 31. Dez. 1932.

Table of Berlin exchange rates for various currencies and commodities as of Dec 31, 1932.

Berliner Schluskkurse im variablen Verkehr 31. Dez.

Table of Berlin closing exchange rates for various currencies and commodities in variable traffic as of Dec 31, 1932.

Frankfurter Kassakurse vom 31. Dez.

Table of Frankfurt exchange rates for various currencies and commodities as of Dec 31, 1932.

Frankfurter Schluskkurse im variablen Verkehr 31. Dez.

Table of Frankfurt closing exchange rates for various currencies and commodities in variable traffic as of Dec 31, 1932.

Malaria, Gold und Opium

Mit Stötzners Hei lung kiang-Expedition in die unerforschte Mandschurei

Von Frithjof Melzer (Copyright by Verlag Max Möhring, Leipzig C. I. Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Die Skala der Ausländerfeindlichkeit.

Oben noch wilde Steppe ohne jedes Zeichen von Nutzung; die bewaldete Hochebene haben wir verlassen und fahren am Rande des weiten Mittelhoo-Tales zu Füßen der bis zu 500 Meter gehenden Reliquienberge der Bergsteppe, da tauchen im Schleier des Regens dunkel malfierte Punkte auf, die in auffälliger Ordnung stehen: die Hochhäuser des Goldgräberlagers. Es ist nur ein Schritt aus der Wildnis in das Revier der Goldindustrie. Die paar Arbeiter, die uns sehen, machen ein erkanntes Gesicht und sprechen uns als Russen an, für uns nicht gerade sympathisch, weil der Chinese für den Russen nur Gefühle der Verachtung hat, von denen wir durchaus nicht zu profitieren gewillt sind. „Xao mandie“, alte Haarge, ist das Schimpfwort für die Russen, das uns auch hier entgegenkommt und von Stötzner prompt mit einem herben chinesischen Schimpfwort beantwortet wird, um seinen Augenblick den Mafel auf uns sitzen zu lassen.

So etwa kann man die Gefühle der Chinesen ziemlich in allen Teilen der Provinz gegenüber den Ausländern in eine Skala bringen: Auf der untersten Stufe stehen die Russen. Jeder Chinese, ganz gleich, ob im Herzen feierlich oder Anhänger der Xao min tang, verachtet die Russen. Das gilt ebenso gegenüber den Sowjetrussen wie gegenüber den „weißen“ Flüchtlingen. Gewiß, in der Propaganda war man eine Zeitlang bereit, von den Sowjets zu lernen; mehr aber auch nicht. Sobald die Sowjets glaubten, die chinesische Revolution nach ihrem Rezept treiben zu können, wurde der Lehrentwurf zum erbitterten Feind. Wenn je eine Revolution nationalistisch gewesen ist, so ist es die chinesische.

Einst waren die Russen die unumschränkten Herren der Nordmandschurei, die ja auch allein den Russen ihre außerordentliche wirtschaftliche Entwicklung in der letzten Zeit verdankt. Auch die durch den japanischen Eingriff läh unterbrochene mandchurische Völkerverwanderung ist in diesem Maßstab nur durch die wirtschaftliche Sorarbeit der Russen möglich geworden, die freilich dabei zu ganz etwas anderem dachten. Durch den russisch-japanischen Krieg hat die Achtung der Russen den ersten Stoß erlitten. Aber sie blieben weiter die Herren, wie sie es heute noch in der Mongolei sind. Ist die Mandschurei für die Weltwirtschaft das klassische Land der Sojabohne geworden, so ist das das Verdienst der Russen.

Die Nordmandschurei steht und fällt wirtschaftlich mit der Chinesischen Ostbahn, deren Bau Leben in das Land gebracht hat, und die der maßgebende Faktor ist, um den sich alles dreht. Die Bahn ist der Träger des Fortschritts, weil nur der Fortschritt den Verkehr hebt und die Frachten bringt, von denen die Bahn lebt. Die Bahn hat landwirtschaftliche Stationen eingerichtet, um die Bahn für aus dem Nichts die Großstadt Harbin seit den neunziger Jahren entstanden, die Bahn hat Museen gebaut und unterhält wissenschaftliche Gesellschaften. Die Bahn ist überall und nirgends. Die Bahn hat im Kriege unter Aufsicht des Weges von Wladimiroff die amerikanische Munition verbracht und damit, die französischen Eisenbahnankleihen bezahlt gemacht, mit denen sie erbaut war. — Der rechtlichen Form nach ist die Mandschurei immer ein Teil Chinas gewesen. Der Form nach war die Chinesische Ostbahn als gemeinsame chinesisch-russische Gesellschaft errichtet

worden. Aber die Russen hatten sich bei der Verwaltungspraxis von den Chinesen nie dreinreden lassen.

Bis zur russischen Revolution. Die Russen hatten immer nur den Herrn gespielt, hinter ihnen stand die Macht. Nun war die Macht gebrochen, mit der Bolschewisierung Sibiriens kam der Flüchtlingsstrom, der auch dem beschränkten Chinesen die Augen öffnen mußte. Die Chinesen besannen sich auf die Festlegung der gemeinsamen Verwaltung der Ostbahn und legten sie durch. Im Moskauer Vertrag von 1924 wurde mit der Sowjetunion der neue Zustand im Sinne der alten Form festgelegt. Die Chinesen verstanden es aber, nicht nur die Hälfte der Macht in der Bahn an sich zu bringen, sondern an allen entscheidenden Stellen etliches mehr. So ist eigentlich nur noch die merkwürdige Bahnfrage ein Ausdruck der Halbierung, während in der Tat der russische Einfluß auf vielleicht ein Zehntel zurückgegangen ist. Das ist nur der besonders traffe Beweis dafür, wie die Russen in der Achtung der Chinesen gesunken sind, trotz der chinesischen Revolution, die ja auch genug innere Kräfte in Anspruch nahm.

Der russische Vizepräsident der Ostbahn ist plötzlich eines grauenhaften Todes gestorben. Er hatte eine Rolle in der russischen Revolution gespielt, und die Russen in Harbin sprechen nicht gerade freundlich von ihm. Die Sowjets wollen ihm ein großes Leichenbegängnis geben und die Gelegenheit zur Propaganda unter der Harbiner Bevölkerung benutzen. Großer Katastroph, am Bahnhof und auf den Eisenbahnbrücken riesige Sowjetfahnen, feierliche Einholung der Leiche und impolanter Umzug durch die Straßen zur Bahn, wo in einem besonderen Zua der Leichnam mit dem Trauergefolge nach Rußland geschafft werden soll. Ganz Harbin ist auf den



Generaloberst Karl von Einem kann am heutigen 1. Januar seinen 80. Geburtstag begehen. Von Einem, der 1900 der militärische Organisationschef der China-Expedition war und von 1908 bis 1909 das preussische Kriegsministerium leitete, führte 1914 das 7. Armeekorps siegreich durch Belgien und wurde dann Oberbefehlshaber der 3. Armee, mit der er sich in der Winterkämpfe in der Champagne gegen sechsfache Uebermacht hielt. Auch 1917—1918 vermittelte er mit den ihm unterstellten Korps alle französischen Durchbruchversuche abzuwehren.

Reinen. Es ist wirklich ein Ereignis, wie es die Stadt noch nicht gesehen hat. Nur die Sowjets haben wenig Anlaß, sich über den Verlauf der Sache zu freuen. Es wird ein riesiger Tumult, dem gegenüber auch die herbeigeholte russische Geheimpolizei machtlos ist. Die öffentlich angebrachten Embleme werden besudelt und heruntergerissen, der Leichenzug mit Fohlen und Brüllen begrüßt. Schließlich fliegen faule Eier und noch etliches andere. Der Sarg ist mit allem Schmuck besudelt, der in Harbin aufzutreiben war. Man möchte glauben, daß extra dazu Fäkalien gesammelt worden sind. Und die chinesische Polizei? Hier und da hat sie eingegriffen; aber auch wenn sie schärfer hätte zupacken wollen, wäre sie machtlos gewesen.

Hier hat sich nicht nur der Haß der Emigranten gegen die Bolschewiken ausgetobt, auch die fast grenzenlose Verachtung der Chinesen. Und so ist es in der Praxis: Die Russen, einst die gefürchteten Herren, sind verachtet, rechtlos, freiwild, wenn sie sich nicht durch den beschämenden Erwerb der chinesischen Staatsangehörigkeit gesichert haben. Hatte man sie früher schon nicht recht als Europäer gelten lassen, jetzt zählt sie der Chinese zu den schäblichsten Mißraten. Man braucht sich mit ihnen nicht mehr abzugeben. Man spuckt auf sie. Nur als Kulis und Handlanger sind sie noch zu brauchen.

Auf der nächsten Stufe der Ausländerkala stehen die Japaner. Sie sind noch eine Macht. Ihnen gehört noch die Südmandschurische Bahn. Sie kontrollieren noch die Häfen. Japanische Soldaten stehen noch auf chinesischem Boden. Sie sind der Großheim. Chinesen oder Japaner! Beide nebeneinander sind zuviel. Daß, blinder Witziger daß regiert das Gefühl der Chinesen gegenüber den Japanern. Ein Haß, der sogar die angeborene Feindschaft überwindet, wenn ein Japaner geschädigt oder beseitigt werden kann.

Dann kommen die Exterritorialen, vor allem die Engländer. Das sind die typischen Europäer für den Chinesen. Von Liebe keine Spur. Auch die Achtung ist im Schwinden, seitdem die englische Politik mit den früher unbekanntem Grundätzen der Nachgiebigkeit arbeitet. Geschäftlich mag die neue Politik England vorübergehend nützen, diplomatische Verwicklungen mögen vermieden worden sein. Das Volk hat das aber als Schwäche, als Rückzug verstanden und reagiert entsprechend darauf. Soweit es sich nicht vermeiden läßt, wird die Exterritorialität respektiert. Aber wo man den Exterritorialen Schwierigkeiten machen kann, werden sie gemacht. Sie mögen nach China Zivilisation und Technik importieren, aber sie sind dem guten Chinesen ein Greuel. Der Kampf der Xao min tang-Regierung gegen die Vorrechte dieser Mächte ist schon im Volksempfinden tief verwurzelt.

Dann kommen die Amerikaner. Der Chinese ist Materialist. Geld regiert sein Denken und Handeln. Amerika hat Geld und gibt Geld. Amerika bringt Autos, Motorpflüge und alles mögliche andere vom Petroleum bis zur Schnellzuglokomotive. Amerika hat es bei diplomatischen Schwierigkeiten immer verstanden, in China andere vorzuziehen. Den Dollar kennt jeder und weiß jeder zu schätzen, wenn er auch als Zahlungsmittel nicht einmal auf den Provinzbanken genommen wird. Doch man fühlt sich dem Amerikaner im Materialismus und im Geltungsbedürfnis, auch in der primitiven Selbstherrlichkeit des Eigenlobs und der Selbstüberhöhung verbunden. Freilich fehlt jedes engere Verhältnis, jede wirkliche Achtung. Man schätzt den guten geschäftlichen Partner, kann sich aber nicht zum geschäftlichen Privatverkehr entschließen.

do kno di, die Deutschen.

Den Abschluß in der Skala der Ausländerfeindlichkeit bilden die Deutschen. „Deutsche und Chinesen sind eigentlich dasselbe“, hat Außenminister Ju gesagt. „Do kno di hao“, die Deutschen sind gut, ist überall die Form der höflichen Anerkennung, wenn wir im Gespräch die Frage nach unserer Herkunft beantwortet haben; dabei wird der Daumen der rechten Hand zur Bekräftigung gehoben. Das ist mehr als nur eine Höflichkeitssphäre. Gewiß, der Ausländer ist allgemein nicht beliebt, der Europäer schon gar nicht. Wie juna ist die Kultur der Europäer, und auf wieviel Jahrtausende eigener Kultur kann der Chinese zurückblicken! Daß da gerade der einfache Chinese, der simple Kuli, der nicht lesen und schreiben kann, der aber die jahrtausendalte Geschichte seines Volkes kennt, mitteilbar auf den in der Kultur noch nicht ganz nachgekommenen Europäer herablickt, ist schon verständlich. Diese allgemeinen Gefühle gelten auch gegenüber den Deutschen. Und doch ist die Ablehnung gemildert durch eine Sympathie, die für andere Nationen nicht so vorhanden ist. Die Abgrenzung der Exterritorialität durch das Versailles Diktat spielt bei den einfachen Leuten keine Rolle, wenn sie auch die Behörden zu einem Entgegenkommen veranlassen mag, das dem Beweis der Ueberläufigkeit der Vorrechte der anderen Europäer dienen soll. Aber der einfache Mann weiß davon nichts, kennt auch die näheren Umstände des Weltkrieges nicht und ahnt nicht, daß China am Krieg beteiligt war.

Wohlf aber wissen die Leute, auch die schmierigen Burken irachdwo in einer verlassenen Steppenecke, die noch nie einen Europäer gesehen haben, daß Deutschland im Krieg gegen eine Welt von Feinden gekämpft hat. — Und sie sind — wie merkwürdig geht die Stimme der europäischen Geschichte nach Osten — davon überzeugt, daß Deutschland im Krieg von den Mächten, die zugleich als die Feinde Chinas angesehen werden, nicht besetzt worden ist. Besonders die Solonen lassen sich gern von unseren Kriegererlebnissen erzählen; aber auch die Chinesen knauern nicht mit dem Lob der militärischen Tüchtigkeit Deutschlands, wie gesagt, Leute, die noch nie mit Europäern in Berührung gekommen sind, denen das angepöhlte Wort die Zeitung und das Geschichtsbuch ersetzt, auf die auch ein mittelbarer deutscher Einfluß unmöglich ist, weil in den europäischen Niederlassungen in der Mandschurei die Engländer und die russischen Emigranten den Ton angeben, der ganz noch auf die Kriegergeschuldlinie der Poincaré und Genossen abgestimmt ist. Ein Lehrer im Steppendorf draußen weiß auch etwas von der deutschen Revolution und spricht davon, daß damit die Deutschen sich selbst unrein geworden sind; denn sie hatten ja nicht, wie China, eine Fremdherrschaft zu tragen, — und sie würden ja auch wieder das alte große starke Land der Treue werden, wie es der chinesische Name für Deutschland in seiner wörtlichen Uebersetzung ausdrückt.

Da kramt auch dieser und jener in alten Bildern und Visitenkarten und holt eine plumpe Zeichnung, aus einer veralteten Zeitung ausgetrieben, hervor: Den kennen sie alle, er ist der einzige europäische Staatsmann, dessen Name jedem geklärt ist, so merkwürdig er auch ausgesprochen werden mag, Bismarck. Bismarck ist populär in der mandchurischen Steppe.

(Fortsetzung in der Dienstag-Ausgabe.)

Die Tondfolgen des Süddeutschen Rundfunks

Freiburg i. Br. 527 kHz (567 m)

Das Programm vom 1. bis 7. Januar 1933

Mühlacker 833 kHz (360 m)

Emil Schmidt G.m.b.H.
Hebelstr. 3
Tel. 6440

Große Auswahl in preiswerten
● Beleuchtungskörpern, Walchtoiletten
● u. Bädern, Badoelen und Gasherden

Kaiserstraße 122 - Eingang Waldstraße

- Freitag, 1. Januar.**
- 6.35: Hamburger Hafenkonzert.
 - 8.15: Glasmusik.
 - 10.00: Deutsche Weiten.
 - 10.40: Katholische Morgenfeier.
 - 11.30: Johann Sebastian Bach.
 - 12.00: Glasmusik.
 - 13.05: Stunde des Sandwitters.
 - 13.25: Frohst Neujahr!
 - 14.30: Fußball-Länderspiel Deutschland-Italien.
 - 16.15: Glasmusik.
 - 17.30: Schrammelmusik.
 - 18.05: Melodie der Nacht.
 - 19.15: Die Davidbändler.
 - 20.00: Kleine Stücke für Stolone.
 - 20.40: Opern-Abend.
 - 22.35: Weitere Tänze.
 - 23.15: Nachtkonzert.
- Montag, 2. Januar.**
- 6.15: Symphonie.
 - 7.20: Frühkonzert.
 - 10.10: Intermezzo.
 - 10.35: Kammermusik für Cello und Klavier.
 - 12.00: Unterhaltungskonzert.
 - 13.30: Kammermusik von Mozart.
 - 16.00: Kinderstunde.
 - 17.00: Nachmittagskonzert.
- Dienstag, 3. Januar.**
- 6.15: Symphonie.
 - 7.20: Frühkonzert.
 - 10.10: Kinderstunde.
 - 10.40: Klavierkonzert.
 - 12.00: Die Berliner Philharmoniker.
 - 13.30: Nachmittagskonzert.
 - 16.00: Kammerstunde.
 - 16.30: Franzosenstunde.
 - 17.00: Nachmittagskonzert.
 - 18.25: In welchen Fällen kann der Rundfunkhörer die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen?
 - 18.50: Vortrag: Zeitreise und Gattifikation.
 - 19.30: Konzert.
 - 21.10: Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Kid.
 - 22.45: Nachtmusik.
- Mittwoch, 4. Januar.**
- 6.15: Symphonie.
 - 7.20: Frühkonzert.
 - 10.10: Kinderstunde.
 - 10.35: Kammermusik für Cello und Klavier.
 - 12.00: Unterhaltungskonzert.
 - 13.30: Kammermusik von Mozart.
 - 16.00: Kinderstunde.
 - 17.00: Nachmittagskonzert.

- Donnerstag, 5. Januar.**
- 6.15: Symphonie.
 - 7.20: Frühkonzert.
 - 10.10: Kinderstunde.
 - 10.35: Kammermusik für Klavier zu vier Händen.
 - 12.00: Opernquerschnitt.
 - 13.30: Nachmittagskonzert.
 - 15.30: Stunde der Jugend.
 - 17.00: Nachmittagskonzert.
 - 18.25: Sonntagskonzert Klavierspieler in aller Zeit.
 - 18.50: Die Buchhaltung am Jahresende.
 - 19.30: Wiener Volksmusik.
 - 20.00: Orchesterkonzert.
 - 21.00: „Geld“.
- Freitag, 6. Januar.**
- 8.30: Orgelkonzert.
 - 10.40: Evangelische Morgenfeier.
 - 11.30: Solo-Vollkonzert.
 - 13.00: Nachmittagskonzert.
 - 13.00: Zum letzten Weihnachtsfesttag.
 - 14.45: Das Flora-Quartett singt.

- Samstag, 7. Januar.**
- 6.15: Symphonie.
 - 7.20: Frühkonzert.
 - 10.10: Kammerkonzert.
 - 12.30: Tonfilm-Musik.
 - 13.30: Mittagskonzert.
 - 14.40: Ritherkonzert.
 - 15.05: Die besten Feinde.
 - 15.30: Stunde der Jugend.
 - 16.00: Zum Tanz.
 - 17.00: Nachmittagskonzert.
 - 18.10: Sportbericht.
 - 18.25: Wie schätzt man sich in Deutschland gegen Allegerantisse?
 - 18.50: Das indische Verfaß.
 - 19.30: Lichter, die wir kennen sollten.
 - 20.00: Guter Abend.
 - 22.30: Tanzmusik.

Sämtl. Lorenz-Geräte **Adolf Dufner**

erhalten Sie zu den kulanen Fabrik-
teilzahlungsbedingungen bei

Karlsruhe i. B. — nur Wilhelmstraße 13
Telefon 7515 Radio- und Elektrovertrieb

